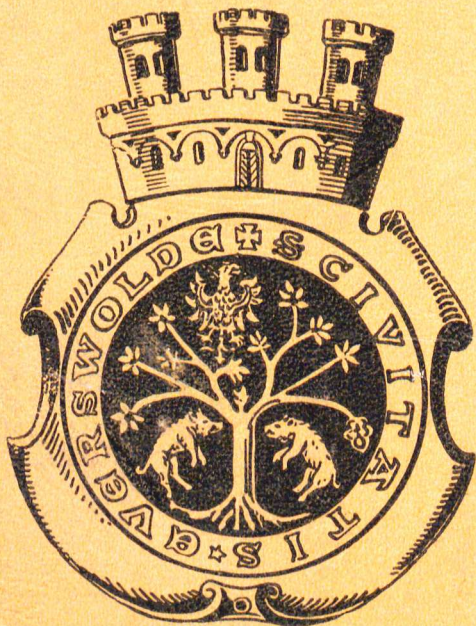


Re

7750

Müllerfamilie  
Stolze



**Aus der Geschichte  
der Müllerfamilie Stolze  
in Eberswalde**

Mit 54 Bildern auf 20 Tafeln und einer Übersichtskarte

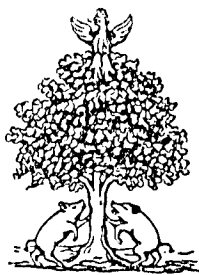
Von

**Rudolf Schmidt**

*Rudolf Schmidt*  
Eberswalde 1941

---

Als Manuskript gedruckt für die Familie



Altes Wappen der Stadt Eberswalde

Sämtliche Bilder Historisches Archiv Eberswalde und Familienarchiv Stolze

---

Satz, Druck und Buchbinderarbeit: C. Müllers Buchdruckerei und Verlag  
Kommanditgesellschaft, Eberswalde

## Zur Einführung

Suche in der Heimat Hainen  
nach den Gräbern, Trümmern, Steinen,  
auch den Märchen horche treu.  
Forse in den Pergamenten  
klaren Sinns mit Lust und Sehnen,  
und das Alte wird dir neu.

(L. Giesebrecht 1792--1873)

Die Nachrichten über die Eberswalder Müllerfamilie Stolze, die hier zusammengetragen sind, sollen nur eine Übersicht bieten. Mancherlei ist noch ergänzungsbedürftig. Aber auch so zeigt die Zusammenstellung, daß neben der Bedeutung der Familiennachrichten ein reiches kulturgeschichtliches Material sich erschließt, wenn der Blick etwas weiter gefaßt wird. Darum bilden diese bescheidenen familienkundlichen Ausführungen auch einen Beitrag zur Heimatgeschichte. So gesehen, weisen unsere Mitteilungen insbesondere auch hin auf die Verzweigung Alt-Eberswalder Familien, ihre Zusammenhänge und auf deren blutmäßige Auswirkung in den vergangenen Geschlechtern.

Es ist gut, seine Ahnen zu kennen und dem Spiel ihrer Verschmelzung zu lauschen, sagt Ludwig Finckh in seinem 1926 erschienenen reizenden Büchlein „Heilige Ahnenschaft“. „Was ist Leben? Herzblut, Flamme. Und der Lebende hat recht. Aber er hat die Toten in sich. Und so gibt es keinen Tod. Jeder Lebende hat vor 300 Jahren gelebt und wird auch noch in 300 Jahren leben — wenn er Enkel hat.“

Eberswalde, im Weihnachtsmonat 1940

Rudolf Schmidt

**Das Dorf Dannenberg im Kreise Oberbarnim ist die Heimat der Eberswalder Müllerfamilie Stolze.**

Dannenberg, drei Kilometer von Coethen bei Falkenberg (Mark) gelegen, heute ein Dorf von rund 500 Seelen (einschließlich des ihm 1928 zugeteilten Torgelow) — ist eine deutsche Siedlung aus der askanischen Kolonisationszeit, vermutlich begründet von der altadligen Familie von Dannenberg, die bereits 1289 urkundlich genannt wird. Noch 1375 saß diese Familie in Dannenberg und bewirtschaftete einen Gutshof, zu dem 600 Morgen Ackerland gehörten. Einen noch größeren Gutsanteil besaß im gleichen Jahre die uradlige Familie von Pfuel, der einst ein erheblicher Teil des Kreises Oberbarnim gehörte<sup>1</sup>; sie hatte sich 1367 in Dannenberg niedergelassen und allmählich alle Gutsanteile an sich gebracht, bis sie im Jahre 1441 Alleinbesitzerin des damals großen Bauerndorfes, mit allem was dazu gehörte, war.

Dannenberg, das an einer alten vielbegangenen Heerstraße lag, wurde während des grausamen Hussitenfeldzuges (1432) arg mitgenommen. Dies war wohl auch die Ursache, daß das einst so stolze und reiche Bauerndorf stark zurückging und viele Bauern- und Kossätenstellen verwüstet wurden. Die Wiederbesetzung der Höfe war damals nicht leicht und so kam es denn, daß die Gutsherrschaft einen Hof nach dem anderen aufkaufte und der Bauernebesitz immer mehr zusammenschrankte, zumal noch eine zweite Adelsfamilie, die bekannte Familie von Sparr, umfangreiche Ländereien erwarb.

Die heillose Schuldenwirtschaft der Familie von Pfuel ließ ihren einstmals umfangreichen Dannenberger Anteil gegen Ende des 16. Jahrhunderts so stark zurückgehen, daß Arend von Pfuel mit knapper Not nur noch ein Altenteil retten konnte:

„2 Wispel Roggen alle Jahr auf Martini, 2 Wispel Gerste, 1 Wispel Hafer, 4 Scheffel Erbsen, 12 Scheffel Hopfen (zur Bierherstellung)<sup>2</sup>, 4 Hammel, 2 Schnittschafe<sup>3</sup> — und soll uns auch noch Zeit unseres Lebens lassen die Wohnung in dem Hause und Hofe, darin wir iho wohnen.“

Es war also ein geradezu kläglicher Zusammenbruch.

An die Stelle der Familie von Pfuel trat jetzt das alte märkische Geschlecht derer von Holzendorf<sup>4</sup>. Als der Dreißigjährige Krieg heraufzog, entlud sich

<sup>1</sup> Rudolf Schmidt, Aus der Pfuellen Land, zwei Bände. Freienwalde (Oder) 1928/29.

<sup>2</sup> Arend von Pfuel scheint ein trunksüchtiger Mann gewesen zu sein, was wahrscheinlich einen Teil seines Unglücks verschuldete.

<sup>3</sup> d. h. gute Wollschafe.

<sup>4</sup> Lehnbrief vom 17. Juni 1598.

das Gewitter mit erbarmungsloser Gewalt auch über Dannenberg — der Krieg hat es fast ganz vernichtet.

Als am 12. April 1652 der kurfürstliche Landreiter nach Dannenberg kam, um den Dorfzustand festzustellen, fand er gar keine Bauern mehr vor, ob- schon noch im Jahre 1624 deren 12 am Orte ansässig waren. Von den bisherigen sechs Kossätenwirtschaften — ursprünglich waren es sogar 16 — waren nur noch vier vorhanden, darunter das Kossätengut des damals 50jährigen

### Melchior Stolze (128)<sup>5</sup>.

Sein Vater — welcher also der erste Urahn unserer Familie ist, der bisher festgestellt werden konnte, wird in einem Protokoll<sup>6</sup> aus dem Jahre 1611 als Kossäte

### Melchert Stolze (256)

erwähnt<sup>7</sup>, womit die Stammlinie auf etwa die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück- geführt ist.

Das Leben der damaligen Dannenberger Kossäten war nicht gerade begehrens- wert. Sie hatten „zu dienen was ihnen geboten wird“, d. h. sie hatten alle Feld- und Gutsarbeit zu leisten, die der Gutsherr von ihnen verlangte. Ihre Rate — ein einfaches und niedriges Fachwerkhäuslein — war nicht besonders geräumig und die Familie mußte sich sehr einrichten; zumal da die an das Gut neben ihrer Dienstarbeit zu leistenden Abgaben äußerst drückend waren. Sie haben abzu- geben, besagt das Protokoll von 1611: jährlich 6—12 Groschen<sup>8</sup> „Pflege“, 6—12 Groschen Schweinezehnt, 12—15 Hühner, eine Gans und allgemein den Viehzehnten, d. h. jedes elfte Stück Vieh jeder Art war an die Gutsherrschaft abzugeben. Die erwähnten Handdienste waren, namentlich im Sommer, so drückend, daß den Kossäten kaum Zeit blieb, ihre eigenen Haus- und Feldarbeiten zu besorgen, ja eigentlich nur nebenbei zu erledigen, denn der Gutsdienst begann im Sommer mit Sonnenaufgang und endigte erst mit Sonnenuntergang; die Zeit für den Weg zur und von der Arbeitsstelle nicht einmal mitgerechnet. So konnten die Kossäten eigentlich nur den Sonntag für eigene Arbeiten benutzen. Freilich hatte der Gutsherr die Kossäten- häuser in baulichem Zustande zu erhalten, aber der damalige Anspruch an ein bequemes Heim war nicht eben groß und die gutherrlichen Pflichten wurden vielfach vernachlässigt oder auf die leichte Schulter genommen, wenn es auch Gutsherr- schaften gab, die hier eine rühmliche Ausnahme machten<sup>9</sup> — leider verlautet dar- über aus Dannenberg nichts. Sehr drückend war es auch für die Kossäten, daß ihre Kinder ganz allgemein frühzeitig in den Dienst der Gutsherrschaft treten mußten und

<sup>5</sup> Das Protokoll schreibt seinen Namen Melcher Stolz. — Die beigegebenen ein- geklammerten Zahlen sind diejenigen der Ahnentafel von Elisabeth Stolze (Seite 34).

<sup>6</sup> von Jenasches Gutsarchiv in Coethen, jetzt nicht mehr vorhanden.

<sup>7</sup> Sein Hof ging später an Michael Schweiner über.

<sup>8</sup> Ein Groschen damaliger Zeit entspricht einem Vor-Weltkriegswert von 2,50 Goldmark.

<sup>9</sup> Vergl. meine umfangreiche Geschichte der uradligen Familie von Buch, 2 Bände. Ebers- walde 1939/40.

sich ohne deren Zustimmung nicht anderweit vermieten oder betätigen oder gar verheiraten durften. So war das Los einer Kossätenfamilie damaliger Zeit nicht gerade rosig zu nennen, was sich bekanntlich erst im beginnenden 19. Jahrhundert durch die Stein-Hardenberg'schen Reformen geändert hat.

Wie bemerkt, hat die Kossätenfamilie Stolze seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ihre Heimat in Dannenberg gehabt, wobei allerdings die Fragen offenbleiben müssen, ob dies nicht schon früher der Fall war und woher die Stolzes nach Dannenberg eingewandert sind. Mangels Quellennachweisen läßt sich dies jedoch heute nicht mehr verfolgen, es müßten denn gerade durch irgendwelchen Zufall neue Nachrichten entdeckt werden.

Der erwähnte Melchior Stolze (128) war, wie das Revisionsprotokoll von 1652 bemerkt, damals 50 Jahre alt, er wurde also im Jahre 1602 in Dannenberg geboren<sup>10</sup>.

Die nächste Generation Stolze in Dannenberg wird im Jahre 1678 durch

### Jacob Stolze (13)

vertreten<sup>11</sup>. Damals gab es in Dannenberg nur noch drei Bauern und drei Kossäten, unter denen sich Jacob Stolze befand.

In jener Zeit wurde in unserm Dorfe noch die Ackerwirtschaft im sogenannten Dreifelder-System betrieben, d. h. zwei Teile der Feldmark wurden jährlich angebaut, während der dritte Teil als Brache liegen blieb und zur Viehweide benutzt wurde. Die Feldbestellung geschah umschichtig. Kirche und Schule gab es zwar schon, aber beide Gebäude haben sich nicht in die heutige Zeit hinübergerettet. Das älteste Kirchengebäude, in dem die Stolzeschen Ahnen getauft, eingesegnet, auch getraut wurden, hat man bereits 1814 abgerissen. Der mit Schindeln gedeckte Turm, der noch während Stolzescher Zeit in Dannenberg erbaut worden war, entzündete sich bei dem Großbrand am 23. Mai 1893 durch Flugfeuer und wurde mit den mittelalterlichen Glocken ein Raub der Flammen. So ist das jetzige, 1894 erbaute Gotteshaus kein Träger Stolzescher Erinnerungen mehr.

Die Einrichtung einer Schule wird schon im Jahre 1600 erwähnt. Ein ehrfamer Schneidermeister bestellte sie als Küster und Lehrer. Sein Gehalt bestand zunächst aus freier Wohnung, die allerdings nur eine Stube nebst Kammer umfaßte. Die Stube war nicht nur Schulraum, sondern auch Wohn- und Arbeitsraum für ihn. Jeder Kossäte hatte dem Schulmeister jährlich vier Brote, Würste und Eier zu liefern; von der Herrschaft und den Bauern erhielt er jährlich 34 Scheffel Roggen. Seine Varcinnahmen bestanden nur in den Akzidentien, d. h. in den Gebühren, welche die Dörfler bei kirchlichen Handlungen an ihn zu entrichten hatten (bei Taufe, Hochzeit, Einleiten einer Wöchnerin und Begräbnis).

<sup>10</sup> Das Kirchenbuch kann uns leider keinerlei Dienste leisten, denn es beginnt mit seinen Aufzeichnungen für Dannenberg erst mit dem Jahre 1738. Ob der 1636 in Eberswalde verstorbene Goldschmied Michael Stolze mit unserer Familie irgendwie zusammenhängt, konnte leider nicht festgestellt werden.

<sup>11</sup> Revisionsprotokoll.

Ein Andenken aus Stolzescher Vergangenheit hat sich allerdings noch in die heutige Zeit hinübergerettet: es sind die kümmerlichen Baumreste der uralten Dannenberger Gerichtsklinde, die am sogenannten Blutsteig gelegen ist und die in dem Gewirr grüner Wildnis ihre jetzt auch gezählten Tage verträumt (Bild 2). Der Dorfsteig, den unser Bild 1 zeigt, war zu Stolzescher Zeit merklich größer, die Verlandung auch dieses Gewässers ist nur eine Frage der Zeit.

Jacob Stolze hatte drei Söhne:

1. Georg,
2. Joachim,
3. Gottfried.

## Georg Stolze

wird als Arrendator, d. h. Pächter des Gutes Dannenberg bezeichnet. Außerdem war er auch Schulze seines Heimatortes. Er soll schließlich noch den Krug des Dorfes bewirtschaftet haben. Diese Gastwirtschaft, seinerzeit neben dem alten Spritzenhaus gelegen, war als Laubenhäus erbaut worden, sie ist am 23. Mai 1893 abgebrannt. Der uralte Straßenkrug war mit großen Unterkunftsstallungen versehen, denn es herrschte allezeit in diesem Wirthaus infolge Einker der vielen hier vorbeiziehenden Fuhrwerke, welche die Heerstraße belebten, ein bedeutender Verkehr, der auch klingenden Verdienst abwarf. So war Georg Stolze also wohl der erste und bedeutendste Mann in seinem Dorfe. Am 15. November 1717 verheiratete er sich im Städtchen Werneuchen mit der ebenda am 21. März 1696 geborenen Marie Elisabeth Stöwe, deren Vater Christian Rüsterschullehrer und Postwärter seines Ortes war; am 13. September 1719 ist dieser auch in Werneuchen verstorben. Marie Elisabeths Mutter, Dorothea Brederecke (\* Werneuchen 26. August 1667, † Werneuchen 25. September 1737) gehört einem alten Werneuchener Bauerngeschlecht an, das schon 1557 urkundlich erwähnt wird<sup>12</sup>. Die Eltern Dorotheas waren: Peter Brederecke (Bredereiche), Bauer in Werneuchen († ebenda am 7. Februar 1710) und Maria Schmid, Tochter des Jürgen Schmid, dessen Familie schon 1542 in der Stadt ansässig war<sup>13</sup> — die 1717 zu Werneuchen gestorben ist. Peter Brederecke und Maria Schmid hatten sich am 28. April 1661 zu Werneuchen verheiratet. — Georg Stolze verstarb 1732. Seine Witwe Marie Elisabeth geb. Stöwe vermählte sich ein Jahr später (1733) mit dem Arrendator Dietrich Heyde<sup>13a</sup> — sie ist im Jahre 1748 verstorben.

<sup>12</sup> Rudolf Schmidt, Geschichte der Stadt Werneuchen. Freienwalde (Oder) 1925, S. 10.

<sup>13</sup> Ebenda S. 10 oben.

<sup>13a</sup> Aber die Arrendatorenfamilie Heyde mag folgendes erwähnt sein:

1693 wird der Pensionarius (Pächter) Adam Heyde in Prädikow erwähnt, es könnte der Vater unseres Dietrich gewesen sein (vgl. Rudolf Schmidt, Herrschaft Eckardstein I 64 u. 89). Eine Notiz im Kirchenrechnungsbuch besagt, daß Heyde seine milde Hand auch für die zu Prädikow eingepfarrte Kirche in Grunow auftrat: „Nachdem das Gotteshaus in Grunow durch Beistand Gottes und angewandter gemeinschaftlicher Hilfe wiederum neu ausgebaut und dabei die vorige Sammlung konsumieret, verehrte dieses (d. h. einen größeren Geldbetrag) unter Anwünschung Gottes reicher Gesegnung, Friedens und frommer Christen milder Freigebigkeit,



## Joachim Stolze (15)

hat offenbar den väterlichen Kossätenhof bekommen und fortgeführt. Er wird 1720 als Schulze und Kirchenältester in Dannenberg erwähnt.

## Gottfried Stolze (64)

der zu unserer Eberswalder Linie gehörende jüngste Sohn Jacobs, erlernte die Landwirtschaft auf dem heimischen Hof, übernahm aber dann einen Ackerhof in Freienwalde (Oder).

Freienwalde war damals ein Städtchen von rund 1300 Einwohnern (unser Bild 3), das als Schutz nur einen einfachen Planenzaun hatte. Noch floß die Oder direkt an der Stadt vorbei, wovon nach der Oberbruchentwässerung nur der Landgraben als Vorfluter übrigblieb. Die Entdeckung der heilkräftigen Kurfürstenquelle hatte Freienwalde bekannt gemacht und stets steigenden Besuch zugeführt. Als Fischmarkt war Freienwalde seit Jahrhunderten bekannt und die flankierenden ehemaligen Wendensiedlungen Riez und Tornow unterstützten seine Bedeutung als Markttort, der noch durch das Bestehen einer Hechtreißergilde — die es sonst nur noch in der damaligen Kreisstadt Briezen gab — besonders hervorgehoben wurde. Man zählte 148 Bürgerstellen in der Stadt, deren Besitzer u. a. waren „22 in guter Nahrung stehende Brauer, 4 Weinschenken, 14 Branntweimbrenner und 61 nahrhafte Handwerker. Die übrigen nähren sich mit Fuhrlohn, Fischhandel, Salzstellen, Höckerwaren und anderen Hantierungen“. Natürlich gab es auch eine Anzahl Ackerbauern in der Stadt. Zu ihnen gehörte Gottfried Stolze als der erfahrensten einer, denn wir lesen 1728 in den landrätlichen Akten:

„Der Bürger<sup>14</sup> und Ackermann in Freienwalde, Gottfried Stolze, iger Pachtkrüger in Falkenberg, welcher seiner Ackerbau Erfahrungheit halber nicht nur im ganzen Kreise bei der Hufen-Klassifikation<sup>15</sup> und sonst vielfältig gebraucht wird, sondern auch von uns (behördlicherseits) generaliter zu dergleichen Sagationibus<sup>16</sup> vereidiget.“

Adam Heyde, derzeit Pensionarius zu Predickow 1693.“ Heydes Sohn Carl Paul war Pächter in Prigghagen (Oberbarnim), unweit der Iebusischen Stadt Buckow gelegen. Carl Paul Heyde war in zweiter Ehe verheiratet mit einer Tochter des Amtmanns Georg Samuel Tempelhoff in Trampe. Des Amtmanns Sohn Georg Friedrich (\* zu Trampe 1737) war der berühmte preussische Artilleriegeneral, der am 20. März 1784 in den Adelsstand erhoben wurde. Er war der Planer der Artillerie-Akademie und als Militärschriftsteller hat er hohen Ruhm errungen. Sein „Preussischer Bombardier“ wurde sogar in fremde Sprachen übersetzt. Außerdem schrieb er eine vielbeachtete „Geschichte des Siebenjährigen Krieges“. Für seine außergewöhnlichen Verdienste wurde er von König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1805 mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet. Der verdiente General starb am 13. Juli 1807, seine sterbliche Hülle ruht auf dem Berliner Garnisonfriedhof in der Linienstraße (vgl. m. Ausführ. im Oberbarnimer Kreiskalender 1940 S. 37/38 mit Tempelhoffs Bild nach einem Stahlstich von E. Hille).

<sup>14</sup> Das älteste Freienwalder Bürgerbuch hat sich leider nicht erhalten, daher kann Näheres nicht mitgeteilt werden.

<sup>15</sup> Die Hufen-Klassifikation, zu deren Durchführung nur erfahrene Landwirte genommen wurden, war das, was wir heute unter Bodeneinschätzungs-Kommissionen verstehen.

<sup>16</sup> Feststellung der Ackerbewertung (Bonifikation).

Bei dem Falkenberger Pachtkrug handelt es sich um den jetzigen Schröderschen Gasthof, der schon im Jahre 1611 erwähnt wird, aber viel älter ist. Im Dreißigjährigen Krieg zerstört, wurde er erst 1677 wieder aufgebaut und von der Coethener Herrschaft verpachtet. Wie lange ihn Gottfried Stolze bewirtschaftet hat, war nicht festzustellen. Bei dem großen Aprilbrand des Jahres 1817 ist das Anwesen gänzlich niedergebrannt. Major Carl Friedrich von Jena hat das Grundstück 1819 an den Gerichtsmann Wurl verkauft, seitdem befindet sich die Gastwirtschaft in Privathand<sup>17</sup>.

Die Taufurkunde von Gottfrieds Sohn, Samuel Gottlieb, bestätigt, daß sein Vater schließlich ganz nach Falkenberg übergesiedelt war. 1734 oder 1735 muß Gottfried, dessen Ehefrau wir mit Namen nicht kennen, gestorben sein, denn im letzteren Jahr hatte Tobias Degener den Falkenberger Krug inne.

Im Jahre 1735 war Falkenberg noch ein reines Fischerdorf, das 25 Fischern Brot und Nahrung gab, was sich erst durch die friderizianische Bruchentwässerung zu ändern begann.

„Die Einwohner haben alhier zwei Seen, welche sie mit dem Großen Garn ziehen, verschiedene Ströme, Pfühle und dergleichen, auch ihre Erbwiese<sup>18</sup>. In denen Strömen<sup>19</sup> haben sie 12 Natwehrstellen und in den kleinen Laacken<sup>20</sup> 31 Sackstellen. Fischen solche mit Garn, Flak- und Staknezen, Säcken, Volljacken und dergleichen. Wenn sie mit dem Großen Garn ziehen, bekommt die Herrschaft (in Coethen) eine Tonne Fische zum Voraus“, d. h. ehe die Fische auf den Freienwalder Markt gebracht wurden, zu deren allwöchentlichen Anlieferung die Fischer verpflichtet waren. Zu jener Zeit besaß Falkenberg kaum 200 Einwohner.

Gottfrieds Sohn war der am 11. Januar 1721 zu Falkenberg geborene und am 13. ebenda getaufte

## Samuel Gottlieb Stolze (32)

Er besuchte die Landschule seines Dorfes, die zu jener Zeit Meister Samuel Wylenkye neben seinem Schneiderhandwerk leitete. Nach der Einsegnung wurde er zu einem Freienwalder Schuhmachermeister in die Lehre gegeben, wahrscheinlich bei seinem späteren Schwiegervater. Er ging dann als Geselle auf Wanderschaft und kam 1745 nach Freienwalde (Oder) zurück, wo er im gleichen Jahre Meister und Bürger wurde. In demselben Jahre<sup>21</sup> heiratete er die am 11. November 1725 ebenda geborene Marie Elisabeth Wiemann<sup>22</sup>, aus einer Schuhmacherfamilie,

<sup>17</sup> Vgl. meine Geschichte von Falkenberg („Aus der Pfulen Land“ I, 80 u. f.).

<sup>18</sup> Erbwiesen, Erb-Fischstellen waren die zu der betreffenden Fischerwirtschaft gehörigen und mit ihr seit alters verbundenen Wiesen und Fischereistellen.

<sup>19</sup> Gemeint sind damit einzelne Oberarme.

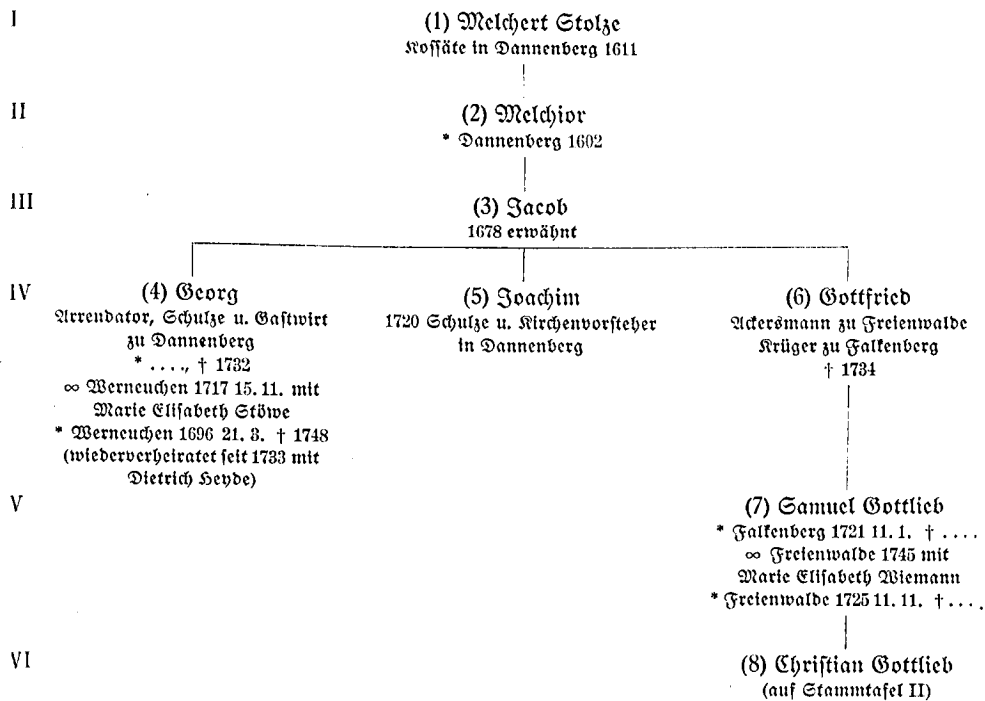
<sup>20</sup> Teilweise versumpfte Wasserstellen.

<sup>21</sup> Das Tagesdatum fehlt im Kirchenbuch. Im Bürgerbuch wird fälschlich bemerkt, daß er ein Stadtkind sei, was jedoch, wie seine Geburtsurkunde ausweist, falsch ist.

<sup>22</sup> Als Taufpaten werden genannt: Gottfried Volke, Schulze in Falkenberg, Jungfer Marie Helwig und Ephraim Franken's Frau. — Über die Schulzenfamilien Falkenbergs vgl. m. Chronik Falkenbergs in „Aus der Pfulen Land“ I 87.

die schon im 16. Jahrhundert in Freienwalde ansässig war<sup>23</sup> und dorthin von Müncheberg kam. Marie Elisabeths Eltern waren Schuhmachermeister Martin Wiemann und die aus Werneuchen stammende Anna Loyſa Stöwe. Diese war auch eine Tochter des genannten Werneuchener Küsterschullehrers Stöwe, dessen Tochter Marie Elisabeth den Arrendator Georg Stolze zu Dannenberg geehelicht hatte. So bestand also seit langen Jahren eine Wiemann-Stolzesehe Verwandtschaft von der Frauenſeite her. Anna Loyſa Stöwe war am 23. September 1701 in Werneuchen geboren, ihre Hochzeit fand in ihrem Geburtsort am 16. November 1724 statt. Die Sterbedaten beider Eheleute Stolze konnten bisher nicht festgestellt werden.

### Stammtafel I



\*

<sup>23</sup> Im Jahre 1601 wird im Achtenhagenschen Rechtsbuch ein Jacob Weymann alias Wiemann genannt und 1608 war Joachim Wiemann Alt- und Zeugmeister des Schuhmacher-gewerks in Freienwalde.

Der Sohn des Schuhmachermeisters Samuel Gottlieb war

### Christian Gottlieb Stolze (16)

der 1780 als Bürger der Stadt Freienwalde aufgenommen wurde. Geboren am 28. Dezember 1750 ebenda, ist er auch in Freienwalde verstorben (am 18. Februar 1816). Er betrieb wie sein Vorfahre Gottfried eine Ackernehmung und besaß das Grundstück Nr. 149, bestehend aus Vordergebäude, Stall und Scheune im Feuerfozietätswert von 850 Rtlrn.

Am 20. Januar 1785 verheiratete er sich zu Werneuchen mit Charlotte Sophie Bugge, der am 28. April 1765 ebenda geborenen Tochter des Bürgers und Hüfners sowie Kirchenvorstehers Christian Bugge und dessen Gattin Anna Dorothea Müller. Der Hüfner (Großbauer) Christian Bugge scheint aus Altlandsberg nach Werneuchen gekommen zu sein, wo er bereits 1737 genannt wird<sup>24</sup>. —

Das Ackerbürgergut Christian Gottliebs übernahm sein Sohn

### Samuel Gottlieb Stolze (8)

geboren zu Freienwalde am 8. Oktober 1791 und ebenda gestorben am 25. März 1833. Er war im Jahre 1812 als Bürger aufgenommen worden<sup>25</sup> und betrieb neben seinem Ackergut auch die Braunehmung.

Am 2. Januar 1817 heiratete er zu Biesenthal die am 23. April 1798 daselbst geborene Sophie Wilhelmine Friederike Schulze († zu Freienwalde am 1. Juni 1825), Tochter des Bäckeraltmeisters, Bürgers und Mühlenmeisters zu Biesenthal, Christian Gottlieb Schulze († Biesenthal 26. November 1829, 63 Jahre alt) und seiner Ehefrau Sophie Wilhelmine Schmidt († Biesenthal 23. Oktober 1825 im 61. Lebensjahr) — die sich beide am 24. März 1788 zu Biesenthal verheiratet hatten.

Dies Ehepaar hatte, wie aus seinem im Mai 1829 beim Amtsgericht Eberswalde hinterlegten Testament hervorgeht, sieben Kinder:

1. Johann Gottlieb Schulze, † 13. März 1829 — der wieder sieben Kinder hatte.
2. Johanna Luise, die mit dem Schuhmachermeister Schulze in Biesenthal verheiratet war.
3. Die obengenannte Sophie Wilhelmine, die mit Samuel Gottlieb Stolze acht Kinder hatte, wovon allerdings drei schon sehr früh starben. Im Testament werden bedacht:
  - a) Hermann Gottlieb Stolze (II 14), welcher der Nachfolger seines Vaters in Freienwalde wurde;
  - b) Rudolf Ludwig (II 15), der die Falkenberger Mühle erhielt (S. 14);
  - c) August Wilhelm (II 16), der Vater von Franz Stolze (II 34) zu Eberswalde.

<sup>24</sup> Meine Geschichte Werneuchens, S. 10, und Gähde, Geschichte der Stadt Altlandsberg. Halle 1857. S. 381/82.

<sup>25</sup> Meine Freienwalder Chronik II 243 u. 262.

4. Caroline Wilhelmine zu Eberswalde, die verheiratet war mit dem Mühlenbesitzer Friedrich Wilhelm Stolze (II 6) zu Falkenberg.
5. Carl Christian, 1829 Bäckermeister in Berlin.
6. Friederike, die mit dem Bäckermeister Gutke<sup>25a</sup> in Biesenthal verheiratet war.
7. Justine Wilhelmine, die verheiratet war mit dem Bäckermeister Dunkel in Berlin. —

Der genannte Bäckeraltmeister Schulze war offenbar der Sohn des Mehlhändlers Christian Friedrich Schulze in Biesenthal<sup>26</sup>, der eine Ratsbude daselbst besaß, die 1768 abbrannte. Dessen Frau Dorothea Elisabeth stammte aus der Biesenthaler Bürgermeisterfamilie Büttner<sup>26a</sup>. — Sophie Wilhelmine Schmidt war die Tochter des Bürgers und Nadlermeisters Carl Andreas Schmidt zu Biesenthal († Biesenthal 9. Juni 1771). —

\*

## Friedrich Wilhelm Stolze (II 6)

ein Bruder des Ackerbürgers Samuel Gottlieb unserer Linie, hatte sich den Müllerberuf erwählt. 1810 war er zu dreijähriger Lehre bei Meister Lehmann in der Schönholzer Schneidemühle eingetreten und machte sich später als Mühlenmeister in Falkenberg selbständig. Hier hat er ab 1821 die alte Coethener Mühle (unser Bild 4—8) erbpachtweise betrieben und sie in zehnjähriger Aufbauarbeit ganz neu errichtet. Ein Eckstein an der Hinterfront des Mühlenhauses trägt als Abschluß des Baues die Aufschrift „F. W. Stolze 1833“. Die Mühle, die um 1500 erstmals erbaut wurde als Nachfolgerin der Coethener Mühle im Parnefel (Coethener Park), war bekanntlich seit dem Weltkrieg eine Reihe von Jahren die Kreismühle Oberbarnim<sup>27</sup>.

Der am 19. Februar 1794 zu Freienwalde geborene Friedrich Wilhelm hatte eine Schwester der Frau seines Bruders Samuel Gottlieb, nämlich Caroline Wilhelmine Schulze (\* zu Biesenthal im Jahre 1800) zur Frau, mit der er sich 1818 in Biesenthal<sup>26b</sup> verheiratet hatte; sie starb schon mit 25 Jahren († Falkenberg 24. Juni 1825). Das Ehepaar hatte nur eine Tochter, die am 15. Juni 1819 zu Falkenberg geborene Caroline Sophie Stolze (II 17), die am 14. Mai 1842 den 1812 zu Falkenberg geborenen Carl August Hildebrandt (Sohn der Christine

<sup>25a</sup> Aber die Familie Gutke vgl. meine „Geschichte der Stadt Biesenthal“, 2. Aufl. 1941.

<sup>26</sup> Das Biesenthaler Kirchenbuch, das erst 1754 beginnt, da die älteren Kirchenbücher in dem großen Brand von 1756 zugrunde gegangen sind — verzeichnet noch vier weitere Söhne dieses Ehepaars:

1754 \* Joachim Friedrich Schulze  
 1759 \* Johann Friedrich  
 1762 \* Wilhelm Friedrich  
 1769 \* Friedrich Wilhelm.

<sup>26a</sup> Wie Anm. <sup>25a</sup>.

<sup>26b</sup> Zunächst hatte Friedrich Wilhelm am 21. Mai 1818 für 13 100 Taler die Neue Mühle in Biesenthal erworben, die er aber noch im selben Jahre wieder abgab.

<sup>27</sup> Oberbarnimer Kreisältester 1926 S. 102.

Friederike Stolze [II 3] und des Johann Gottfried Hildebrandt [1780—1842]) heiratete. Da die drei Söhne des Ehepaares (II 18, 19 u. 20) ganz jung starben, erhielt die Falkenberger Mühle der zweite Sohn von Friedrich Wilhelms Bruder Samuel Gottlieb (II 5), nämlich

### Rudolf Ludwig Stolze (II 15)

\* am 29. Oktober 1823 (und † am 26. April 1872), der 1841 in der Falkenberger Mühle freigesprochen worden war. Seit November 1853 war dieser verheiratet mit Sophie Emilie Kufahl<sup>28</sup> aus Freienwalde, Ober. (Bild 11 und 12.)

In einem Erbvertrag, den beide Ehegatten am 9. September 1869 schlossen, wird seitens des Mannes<sup>29</sup> zum Universalerben ernannt sein Nefse Rudolf Stolze (II 31), welcher der zweite Sohn seines Bruders August Wilhelm (II 16) war.

Lehrer,

### August Wilhelm Stolze (II 16)

(unserer Ahnentafel 4) besaß damals eine Brauerei (später Bracklow, dann Samain, der schon vor 1910 das Brauen einstellte) in Angermünde (Bild 9 u. 10). Er war zu Freienwalde am 18. Mai 1825 geboren und ist zu Eberswalde am 25. Mai 1897 verstorben. Am 22. Mai 1852 hat er sich zu Frauenhagen im Kr. Angermünde verheiratet mit Emilie Marie Auguste Paege (5) (\* Frauenhagen, Breitensteicher Mühle, 11. Mai 1830 und † zu Eberswalde am 17. Mai 1895).

Die Paeges waren eine alte Müllerfamilie, welche die Breitensteicher Mühle durch mehrere Generationen betrieben. Der Vater Emilie Paeges war der Mühlenmeister Carl August Paege (10), der 1795 geboren wurde und am 15. Dezember 1851 auf der Breitensteicher Mühle gestorben ist. Er war zweimal verheiratet. Die Mutter von Emilie war des Vaters erste Frau, Caroline Louise Nürnberg (11) (\* Bruchhagen, Kr. Angermünde, 20. November 1801 und † zu Frauenhagen am 22. Juni 1836), die er am 20. Januar 1823 zu Angermünde geheiratet hatte<sup>30</sup>. Deren Eltern waren Michael Friedrich Nürnberg (22) (\* Bruchhagen 15. Januar 1770 und ebenda † 10. Januar 1813) und Charlotte Sophie

<sup>28</sup> Der Braueigen Johann Christian Kufahl, aus Ruhlsdorf (Niederbarnim) stammend, war 1780 als Bürger in Freienwalde aufgenommen worden.

<sup>29</sup> Die Falkenberger Stolzemühle war 1848 an den Mühlenmeister Rochow abgegeben worden, nach dem der Rochowbusch bei Falkenberg seinen Namen trägt. Unter seiner Führung bildete sich ein „Verein der zins- und nichtzinspflichtigen Mühlenbesitzer des Oberbarnimer Kreises“.

<sup>30</sup> Das älteste Kind dieses Ehepaares war wohl der am 24. Dezember 1825 auf der Breitensteicher Mühle geborene Carl August Paege. Als Paten werden genannt der damalige Amtmann in Frauenhagen, Heinrich Unverdorff, Schmiedemeister Beutel aus Welsow und die Frau des Mühlenmeisters Schlow von der Zietzenschen Mühle. — Bei Emilie (oben 5) treffen wir als Taufpaten: Des Milchhändlers Johann Paege Ehefrau aus Angermünde, den Mühlenbesitzer Ferdinand Paege und den Bescheider Heinz Genzl. Erwähnt mag hierzu noch sein, daß am 5. November 1871 in Eberswalde der Mühlenmeister Franz Paege (Junggesell, 46 Jahre alt, hinterläßt zwei majorene Schwestern) gestorben ist, der sicherlich auch zu der genannten Familie gehörte. Leider war über die sonstigen Familienverhältnisse der Paeges bis zur Stunde nichts weiter festzustellen, alle Nachforschungen sind negativ ausgefallen.

Ring (23), die bei ihrer Verheiratung mit Nürnberg (zu Bruchhagen am 20. Juni 1799) 27 Jahre alt, also 1772 geboren war. Nach ihres Mannes Tod (1813) verblieb sie in Bruchhagen, doch war ihr Todesjahr bis jetzt nicht festzustellen.

Michael Friedrich Nürnberg (22) war zuerst herrschaftlicher Kutscher bei der Familie von Holzendorff in Bruchhagen. Infolge seiner Zuverlässigkeit und Treue rückte er bald zum Statthalter (Hofverwalter) des Bruchhagener Herrschaftshofes auf. Nürnbergs Eltern gehörten dem Bauernstande an. Sein Vater war der Kossät Johann Christian Nürnberg (44) in Bruchhagen, der in Herzprung (Kr. Angermünde) am 24. August 1730 geboren, aber in Schwedt getauft wurde, was darauf hindeutet, daß es sich um eine französische Emigrantenfamilie handelt. Die Mutter hieß Marie Elisabeth Schwendtke (45), \* am 9. August 1738 in Bruchhagen und ebenda † am 29. Mai 1807. Sie heiratete als Witwe Duchert ihren zweiten Mann am 6. April 1769 zu Bruchhagen<sup>31</sup>.

Mit dem Kossäten Christian Nürnberg (88) in Herzprung als Vater des Kossäten Johann Christian (44) und mütterlicherseits mit dem Kossäten Peter Schwendtke (90) in Bruchhagen als Vater der Marie Elisabeth (45) bricht die festgestellte Verbindung vorläufig ab.

\*

In dem oben angezogenen Erbvertrag von 1869 heißt es weiter, daß Rudolf Ludwig Stolzes Ehefrau, Emilie Rufahl, eine jährliche Rente von 1000 Talern erhalten sollte. Ferner waren Legate ausgesetzt worden, und zwar je 2500 Tlr. für:

1. meine Nichte Marie Rufahl, Tochter meines Schwagers, des Mühlenbesizers Fritz R. zu Neutornow im Kreise Königsberg Nm. (Fritz Rufahl besaß die 1760 erbaute Windmühle daselbst)
2. meine Nichte Margarete Dobras
3. meinen Neffen Carl Dobras, Mehlhändler in Zehden
4. meine Neffen Ernst und Rudolf Dobras, sämtlich Kinder meiner Schwägerin Auguste Dobras geb. Rufahl
5. meinen Neffen Fritz Stolze (II 26), Sohn meines Bruders Hermann Gottlieb Stolze, Amtmann zu Markee im Havelland
6. Ferner die Neffen August (II 28), Hermann (II 32) und Franz (II 34) sowie die Nichten Anna (II 29), Marie (II 30) und Elise Stolze (II 33), Kinder meines Bruders, des Brauereibesizers August Wilhelm Stolze (II 16) zu Angermünde
7. Seitens der Frau soll auch Erbe sein Rentier Johann Ludwig Rufahl, Bruder des oben genannten Fritz Rufahl.

Die Familie Rufahl war u. a. auch mit dem bekannten Alt-Eberswalder Schmiedegeschlecht Harney verwandt.

<sup>31</sup> Unter den Paten seines 1770 geborenen ersten Sohnes erscheinen 1. Marie Elisabeth Nörrenberg Witwe Schulte in Angermünde; 2. Jungfrau Dorothea Elisabeth Nörrenberg in Kleinziehen. In Görksdorf wurde 1733 geboren ein Christoph Nürnberg, als dessen Vater der Kossät Martin N. angegeben wird. Nach dem Angermünder Bürgerbuch (S. 61) waren damals Nürnbergs auch in Schmargendorf ansässig.

Der spätere Eberswalder Ratsherr Rudolf Ludwig Stolze (II 15), der hier selbst am 26. April 1872, 46 Jahre alt, verstarb, hatte die Stadtmühle Eberswalde im Jahre 1866 für 35 000 Mkr. von Wilhelm Noebel<sup>32</sup> erworben.

Die nunmehrige Stolzesche Mühle ist eine der ältesten Wassermühlen der Provinz Brandenburg. Schon 1300 wird sie urkundlich erwähnt, und zwar in landesherrlichem Besitz als Zwangsmühle für Eberswalde, sowie die Dörfer Gersdorf, Karuz und Sommerfelde. 1353 hat die Stadt die Mühle erworben, anfänglich für eigene Rechnung administrieren lassen, weiterhin verpachtet, dann aber in Erbpacht ausgetan, bis durch die Ablösung des Mühlenzwanges der Erbmühlenmeister G. W. Büschler<sup>33</sup> in die Lage kam, das Mühlenunternehmen zum Eigentum zu erwerben. Er hat es nach allen Seiten ausgebaut und viele Ergänzungsunternehmungen geschaffen, so daß er schließlich zu einem der größten brandenburgischen Industriellen aufstieg (vgl. Seite 20).

Mühlenbesitzer Rudolf Ludwig Stolze hat in seinem Testament zur Gründung eines Bürgerhospitals der Stadt 22 500 Mark vermacht und dadurch das Inslebentreten dieser noch heute in Segen stehenden Einrichtung erst ermöglicht. Am kommunalen Leben der Stadt hat er sich schon bald nach seinem Einzug dauernd beteiligt, sowohl als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung wie auch als Ratsherr. Als er starb, widmeten ihm die städtischen Körperschaften folgenden Nachruf:

„Am heutigen Tage verschied im besten Mannesalter der Ratsherr und Mühlenbesitzer Rudolf Stolze. Seit dem Jahre 1866 Bürger unserer Stadt, seit 1868 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und später des Magistrats, hat der biedere, treue, stets zum Wohltun bereite Mann, unbeirrt durch Sonderinteressen, in diesen wenigen Jahren so segensreich nach den verschiedenen Richtungen hin für das Wohl der Stadt gewirkt, daß sein Andenken weit über das Grab hinaus in dankbarer Erinnerung fortleben wird.“

Neustadt-Eberswalde, den 26. April 1872

Magistrat und Stadtverordnete.“

\*

Im Jahre 1873 — nach dem Tode des Ratsherrn Rudolf Ludwig hatte Mühlenmeister Hermann Hennig, später Weiltage, die Mühle administriert — wurde eine Taxe der Mühlenanlage aufgenommen, die vom Mühlenbaumeister Friedrich Wilhelm Büschler, dem Mitinhaber der bekannten Dachpappenfabrik Büschler & Hoffmann<sup>33a</sup> in Eberswalde, aufgestellt wurde.

<sup>32</sup> Wilhelm Noebel, Beigeordneter und Ehrenbürger der Stadt Eberswalde, \* 19. Februar 1821, † 17. August 1901, war verheiratet mit Emma Büschler, \* 28. August 1829, † 17. Sept. 1881.

<sup>33</sup> Über die für Eberswalde sehr bedeutsame Familie Büschler finden sich nähere Mitteilungen in m. Brandenburg-Zeitschrift Jahrg. 1931 S. 65 u. f. sowie in beiden Bänden m. Eberswalder Stadtchronik.

<sup>33a</sup> Vgl. die Jubiläumsschrift „75 Jahre, 1872—1927, Büschler & Hoffmann AG. in Eberswalde“. Berlin 1927.



Über die Baulichkeiten erfahren wir, daß die Mühlenwerke beständen:

1. aus einer kleinen Mühle mit drei Mahlgängen,
2. aus einer großen Mühle mit acht Mahlgängen,
3. aus einer Gipsmühle mit zwei Mahlgängen und einer Batterie von vier Stampfen.

Sämtliche Mühlenwerke sind Wassermühlen, welche durch Schwärze und Finowkanal gespeist werden. Der Mühlenteich leitet das Betriebswasser den Mühlen in zwei Läufen zu, von denen der eine das Gerönne für die Mühle Nr. 1 speiset, mit welchem das Kreisgerönne verbunden ist — und der andere Lauf speist die große Betriebsarche, welche für die beiden Werke 2 und 3 gemeinschaftlich eingerichtet ist.

Zum Betrieb der dreistöckigen kleinen Mühle dient eine Finnsche Turbine mit 21 Schaufeln, welche bei einem Gefälle von 3,14 Meter die Mühle in Betrieb setzt.

Die große dreistöckige Mahlmühle sei erst einige Jahre alt. Sie war von dem ersten Besitzer aus der Familie Stolze ausgebaut worden und wurde im Volksmund die Löwenmühle genannt, weil über ihrem Haupteingang der alte hölzerne Marktlöwe<sup>33b</sup> thronte, der durch die Aufstellung eines eisernen Löwen im Jahre 1836 überflüssig geworden und von der Mühle angekauft worden war. Die ersten größeren baulichen Verbesserungen waren durch Maurermeister Carl Lewendag ausgeführt worden (jetzt sogenannter Alter Speicher).

Die Große Mahlmühle ist — so heißt es dann in der angeführten Lage weiter — ganz massiv und mit Ziegeldach versehen. Zum Betrieb sind zwei rückschlächtige Wasserräder im Durchmesser von 12 Fuß (3,768 Meter) vorhanden. Die Reinigung des Getreides wird durch zwei übereinander angeordnete Maschinen besorgt.

Die zweistöckige Gipsmühle liegt der Mahlmühle gegenüber und war ursprünglich als Getreidemühle erbaut. Durch Rudolf Ludwig Stolze war sie „vor 6 Monaten“ zur Fabrikation von Düngergips eingerichtet worden. Endlich war noch eine Lohmühle, deren Anfang in das Mittelalter zurückging, nämlich in das Jahr 1402, vorhanden, nebst angebautem Speicher (unsere Bilder 16 bis 18).

An Hand der Mählregister errechnete der Sachverständige, daß jährlich durchschnittlich vermahlen wurden:

auf der Kleinen Mühle 564 Wispel  $20\frac{2}{3}$  Scheffel<sup>31</sup>,  
geschroten 95 Wispel  $3\frac{1}{3}$  Scheffel;

auf der Großen Mühle 2381 $\frac{1}{3}$  Wispel; und daß auf der Gipsmühle jährlich durchschnittlich 8853 $\frac{2}{3}$  Zentner Gips gestampft wurden.

Er errechnet einen Jahresüberschuß von insgesamt 6420 Tlr. 16 Gr. 1 Pf., welche zu 5 Prozent einen Kapitalwert von 128410 Rtlr. 21 Sgr. 8 Pf. ergeben. Die Materialienwerte aller drei Mühlen waren auf 24394 Tlr. 27 Sgr. angenommen, wozu noch ein Inventarwert von rd. 3500 Tlr. kam. Zu den Mühlenwerken gehörten ferner: an Landstücken vier Wiesen links am Oberberger Weg, ein Garten in der Gartenstraße (jetzt Schleusenstraße), eine Graskavel rechts der Schleuse und der

<sup>33b</sup>) Die Geschichte des Marktlöwenbrunnens habe ich eingehend erzählt in „Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde“ 1907/08 S. 42—45.

<sup>31</sup>) Ein Scheffel = 50 Liter — ein Wispel = 24 Scheffel.

Platz (4 Ar 54 Quadratmeter groß), auf dem das am 30. Mai 1863 abgebrannte Salzmagazin stand. Der Eberswalder Salzumschlag, der ein großes Gebiet zu versorgen hatte, verlangte ein umfangreiches Salzkontor, das sich besondere Salzkontorschiffer zum Heranschaffen des Salzes, das hauptsächlich aus der Magdeburger Gegend kam, hielt. 1844 hatte man das bisherige Salzmagazin zu einem Getreidespeicher umgewandelt, da die Salzversorgung vorübergehend auf andere Weise geregelt worden war. Der breite Platz vor dem Magazin war 1847 den Mühlenbesitzer Büßscherschen Erben zur Mitbenutzung überlassen worden, gegen eine Pacht von jährlich 2 Talern. Die Erben Büßschers nahmen schließlich den Platz als ihr Eigentum in Anspruch und drangen auch im Prozeßweg damit durch. Im Mai 1848 wurde im Büßscherschen Speicher am Finowkanal wiederum eine Salzfactorie eingerichtet und der Salzverkauf den Handlungen von Lüdecke und Seyduck übertragen. Es handelte sich nunmehr aber hauptsächlich um den Verkauf von Sied- und Viehsalz. — Mit dem Salzhaus war in der Mainacht von 1863 auch die erste Eberswalder Flußbadeanstalt abgebrannt, die in der Nähe des Magazins im Jahre 1849 dort erbaut worden war, wo vorher die Pferdeshwemme gewesen war. Die Reste der Pfahlbauten sind noch heute im Mühlenteich bei Niedrigwasser sichtbar. — Das jetzige große Lagerhaus aus roten Ziegeln entstand erst im Zusammenhang mit dem Mühlenumbau zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Das Wohnhaus, 17,4 Meter lang, 16 Meter tief, an der Zugbrücke gelegen, war das ehemalige „Gasthaus zur Goldenen Sonne“, das Johann Friedrich Dictus um 1814 erbaut hatte und das Julius Ungerly 1839 in „Hotel de Prusse“ umbenannt hatte. In dem Speicheraanbau nach dem Kanal zu war in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts der bekannte Schauspieler Eduard Devrient aufgetreten — es war Eberswaldes erstes größeres Theaterlokal, das noch bis zu Beginn der siebziger Jahre gern benutzt wurde.

Das „Gasthaus zur Goldenen Sonne“ spielte im alten Eberswalde eine besondere Rolle. Hier war einst der ständige „Relaisplatz für alle durchpassierenden hohen und allerhöchsten Herrschaften“. Und von hier ab stauten sich oft Hunderte von hochgeladenen udermärktischen Getreidefuhrern, die auf ihrem Wege nach Berlin in Eberswalde ihre Raft hielten. Der Gastwirt Dictus, der sich in seinen Mußestunden mit der Schaffung von künstlerischen Korfschnittbildern beschäftigte, legte in diesem weitberühmten Gasthaus den Grund zu seinem späteren ansehnlichen Vermögen, das ihm gestattete, zu Anfang der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts das große Wiesengrundstück in der Brunnenstraße zu erwerben, wo er einen Park mit vielen künstlerischen Schönheiten schuf und die Villa Märchen errichtete.

\*

Mühlenbesitzer August Wilhelm Stolze hatte mit seiner Frau Emilie geb. Paegge folgende, sämtlich zu Angermünde geborenen Kinder:

1. August Emil Constantin (II 28), \* 17. Februar 1853
2. Anna Auguste Christiane (II 29), \* 24. August 1854, ∞ mit Amtmann Otto Bartels

3. Marie Caroline (II 30), \* 3. November 1858, † 16. Februar 1885, war verheiratet mit dem Amtsrichter F. Dunker<sup>35</sup> zu Neuwarp im pommerischen Kreise Uckermünde
4. Rudolf (II 31), Mühlenbesitzer zu Eberswalde, \* 20. Dezember 1860, † Berlin 1892
5. Hermann Friedrich Wilhelm (II 32), \* 4. Januar 1861, † Stettin 6. August 1904, war Landwirt in Alt-Labbuhn bei Regenwalde i. Pomm. und war ∞ mit Mathilde Schneider. Das Ehepaar hatte einen Sohn, Carl, der als Artillerieoffizier im Weltkriege gefallen ist
6. Elise (II 33), \* 27. Juli 1866 (bereits 1878 gestorben)
7. Franz Karl Wilhelm (II 34), \* 11. Oktober 1869, † zu Eberswalde 25. August 1937, der nach dem Tode seines Bruders Rudolf (II 31) 1893 die

## Stolzeschen Mühlenwerke in Eberswalde übernahm.

Die Eltern von Franz Stolze, August Wilhelm Stolze und Emilie Paege, zogen nach Verkauf der Angermünder Brauerei nach Eberswalde und ließen hier ihren jüngsten Sohn die Schule besuchen. Mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis verließ Franz Stolze das *Wilhelmsgymnasium*, um sich der Ausbildung im Mülberuf zuzuwenden. In der Rauschmühle bei Freienwalde in Pommern, die damals im Besitze des Mühlenmeisters Emil Streiß war, trat er am 1. Juli 1886 als Lehrling ein. „Franz hat sich“, heißt es im Zeugnis vom 1. Juli 1887, „mit größtem Fleiß und regem Eifer für seinen Beruf interessiert“. Schon am 12. Februar 1887 hatte er vor der Prüfungskommission des Mülber-Gewerks zu Freienwalde in Pom. seine Prüfung bestanden und dargelegt, daß er „die einem Mülbergesellen nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitze“. 1888/89 finden wir Franz Stolze als kaufmännischen Volontär tätig in der Berliner Firma Julius Reißner am Hackeschen Markt Nr. 5. Das vom 1. April 1889 datierte Zeugnis lobt seine Willigkeit und seinen Fleiß und spricht ihm „ganze Anerkennung aus“. Nachdem er anschließend noch die alte seit 1858 bestehende Salomonische Handels-Akademie in Berlin besucht hatte, trat er bei der Wehrmacht ein, um sein *Einjährigenehr* abzudienen, das er bei der 2. Kompanie des Schützen- (Füsilier-) Regiments Prinz Georg Nr. 108 in Dresden absolvierte und als Unteroffizier verließ, um zum Proviantamt überzugehen. Vom 1. Juli 1892 ab leitete Franz Stolze das umfangreiche Mülbergeschäft von Gustav Gauger in Regenwalde in Pommern, um sodann die Eberswalder Mühle zu übernehmen. Diese hat er mit Energie und weitem Blick zu einer der erstklassigsten Anlagen der Provinz Brandenburg ausgebaut, überall Verbesserungen und Ergänzungen vornehmend, dazu das Absatzgeschäft erweitert und in ganz neue Bahnen gelenkt.

Schon im Jahre 1876 war das erste *Mühlenehr* durch Maurermeister Wilhelm Schmidt massiv hergestellt worden. 1887 hatte derselbe Meister die große „Neue Mühle“ errichtet. Bald darauf wurde der ausgedehnte Speicher am Unterwasser durch Maurermeister Carl Becker und die Firma E. & S. Krause erbaut.

<sup>35</sup> Das Ehepaar hatte eine Tochter, die am 16. Februar 1885 geborene Anna Maria.

Den von Franz Stolze vorgenommenen Grundstückserweiterungen im Jahre 1897 schlossen sich in den Jahren 1898—1900 erhebliche Neubauten an, so u. a. die Hafenanlage mit Überfahrt, Speichervergrößerung, Wohnungsumbau und Büroeinbauten, in der Hauptsache ausgeführt von dem bekannten Eberswalder Baumeister Paul Arendt, dem späteren Erbauer Westends.

An der Eberswalder Grenze, auf Sommerfelder Gebiet, erbaute sich Franz Stolze 1928/29 ein Landhaus, das er mit einer entsprechenden Landwirtschaft ausstattete. Nach Abgabe dieser Besizung an seinen Sohn Werner (II 39), zog er mit seiner Gattin Johanna Elisabeth Albertine Lüdecke, mit der er sich am 2. Mai 1895 zu Eberswalde vermählt hatte, nach Bad Freienwalde (Oder), wo das Ehepaar von 1930—37 die Villa Melcherstraße 4 (Bild 51) bewohnte, um dann wieder nach der Heimatstadt Eberswalde zurückzukehren.

Mühlenbesitzer Franz Stolze verstarb am 25. August 1937. Die Mühlenwerke gingen in den Besitz seiner überlebenden Gattin Elisabeth geb. Lüdecke über, die ihren ständigen Wohnsitz in dem von ihrem Vater erbauten Hause Moltkestraße 19 (Bild 42) nahm.

Aus dem kulturhistorischen Geschehen, das die Eberswalder Mühle umgibt, mag noch einiges besonders Interessante nachgetragen sein, das uns zeigt, daß die Romantik auch an dieser märkischen Mühle nicht vorübergegangen ist. Ihr ehrwürdiges Alter weist in eine Zeit, da Schwert, Kreuz und Pflug hier einzogen, um das Land zu kolonisieren. Hatte die Burg auf dem Hausberg ein vorzeitiges Ende genommen, so blühte die Getreidemühle, der sich bald noch andere Mühleneinrichtungen und -anlagen unmittelbar zugesellten, immer mehr auf, bis die Familie Stolze sie zur Großmühle ausbaute, die weit und breit in unserer Heimat bekannt ist.

Das Terrain der Mühle lag anfänglich außerhalb der schützenden Stadtmauern, gehörte dem Landesherrn und hatte seinen eigenen Mühlenfrieden, der erst viel später (1353) unter den Einfluß des Stadtgerichts kam. Der immer geldbedürftige Markgraf Ludwig der Römer mußte die Mühle der Stadt überlassen: 10 000 RM. nach heutigem Gelde betrug die Kaufsumme. Für die Stadt, welche die Mühle nicht selbst bewirtschaftete, dies wohl auch nicht möglich machen konnte, war sie stets eine gute Geldbeschaffungsquelle, wie die vielfachen Verleihungen und Versetzungen dartun.

Als die Mühle im Jahre 1462 wieder einmal einen neuen Herrn erhält, hören wir von merkwürdigen Sitten und Gebräuchen: Wer die Mühle kauft oder verkauft, der hat dem Rat ein gutes Viertel Bier zum Weinkauf zu geben. Dieser sogenannte Weinkauf war der Ehrentrunk, der den Kauf bestätigen sollte, und der hier in Bier statt wie herkömmlich in Wein betätigt wurde. — Fisch- und Nalckörbe zu halten, war von jeher des Müllers Vorrecht. Aber die sogenannten Herrenfische, die schönen bis zu 5 Pfund schweren Lachsforellen, durfte er nicht selbst behalten, sondern mußte sie an den hohen Rat abgeben. Dies wieder lag zu meist daran, daß der Rat seinerseits verpflichtet war, allwöchentlich eine Anzahl von Gerichten dieser schmackhaften Fische an die Berliner Hofstafel zu liefern.

War der Mahllohn dem Müller vorgeschrieben, so hatte er darüber hinaus die Verpflichtung, einen Wagen mit leichten Pferden auf der Straße zu halten, um den Zwangsmahlgästen aus der Stadt ihr Malz und ihr Getreide in die Mühle

und das erzeugte Mehl wieder nach Hause fahren zu lassen, „auch den notwendigen Wagenknecht dazu zu stellen“. Seine beiden Müllerknechte „soll er so in Ordnung halten, daß sie weder die reichen noch die armen Bürger übervorteilen“. Das Abmahlen ging der Reihe nach, worüber der städtische Mühlenherr aufs genaueste sein Augenmerk hielt.

Zuweilen waren die Mühlenmeister auch gesuchte Baumeister. So hat gegen Ende des 17. Jahrhunderts Gürgen Sandmann das zweite Eberswalder Rathaus gebaut und 1699 ist von dem (1712 verstorbenen) „berühmten Mühlen- und Baumeister Peter Heinrich“ (dessen Nachfahren heute Apotheker in Pommern sind) die Rede, der einst die Falkenberger Mahlmühle besaß „und viele Jahre die Eberswalder Rämmereimühle administrierte“.

Die Müllerrechnungen wurden unter Zuhilfenahme von Kerbstöcken festgesetzt: „Damit auch der Müller im Mahlen Richtigkeit halten möge, soll er mit allen Mahlgästen Kerbstöcke halten“. Auch muß er den Mahlgästen mit bescheidenen Worten begegnen, aber auch Obacht geben, daß „man sich in der Mühle und auf den Dämmen nicht zanke“.

1668 vernichtete ein Großfeuer die ganze Mühlenanlage. Am eben diese Zeit taucht die in der Literatur berühmt gewordene Rattensängergeschichte auf, über die im Jahre 1699 der Prediger Gottfried Wegener einen umfangreichen 111 Seiten umfassenden Traktat geschrieben hat. Der Inhalt ist, kurz zusammengefaßt, folgender:

In der Kornmühle gab es damals sehr viel Ratten, wo sie vielen Schaden taten. Da trug es sich zu, daß ein gewisser Mann sich beim Räte melden ließ und erbot, das ganze Angezieser wegzuschaffen, dergestalt, daß hierfür, so lange die Mühle stehen werde, nimmermehr eine Ratte sich darin halten sollte. Er beehrte eher keinen Groschen bis ein Jahr hernach, wenn er seine Probe würde getan und das Angezieser fortgeschafft haben. Davor er dann 10 Taler gefordert, welche ihm auch versprochen, und worauf ihm der Magistrat 2 Taler sofort zahlen ließ. Darauf legte der Mann etwas in die Mühle, versteckte auch sonst noch etwas an einem verborgenen Ort. Da war es dann am folgenden Tage mit Bewunderung anzusehen, wie die Ratten sich haufenweise aus der Mühle fortmachten und den dicht vorbeifließenden Fluß, die Finow, hinunterschwammen, also daß keine einzige zurückblieb. Nach Ablauf des Jahres kam der Rattensänger wieder, um die übrigen ihm versprochenen 8 Taler zu holen, die ihm auch bezahlt wurden. Nach der Zeit, so fügt der Chronist hinzu, sind keine Ratten weder in der Stadt noch in der Mühle zu spüren gewesen. — — — — (Und heute?)

In dem Jahrzehnt von 1750—1760 wurden die Anlagen vollkommen erneuert. „Die neue massive Mühle (aus Fachwerk)“, so sagt der Chronist Schadow, sei „etwas weiter vom Untertor ab auf einen bequemen Platz hingebaut“ und bestehe jetzt aus 6 Mahlgängen. Vorhanden waren nunmehr neben der Getreide- und Mahlmühle, eine Schneidemühle sowie eine SI- und Grüstampfe, „welche durch ein Panzerwerk regieret werden“. Oft litten die Mühlenanlagen durch starke Überschwemmungen. War im Oberbruch Hochwasser, so staute das Wasser in die Finow zurück, die ja bekanntlich vor Anlage des Finowkanals noch unreguliert an unserer Stadt vorbeifloß. Die jetzige Schleusenstraße bildete zu jener Zeit noch einen breiten Finowarm. Bei der großen Überschwemmung des Jahres 1773 litt die Mühle ganz besonders, die Wiederherstellungsarbeiten wurden für die Stadt um so schwerer, weil die Stadtkasse unter katastrophalem Geldmangel litt und man sich über-

all das Geld in kleinsten Summen zusammenborgen mußte. Als man nach jahrelangen Bemühungen alles wieder notdürftig instand gesetzt hatte, traf die Mühle ein neues schweres Brandunglück (1808), die sie größtenteils zerstörte und auch den damaligen Mühlenpächter Hoffmann an den Bettelstab brachte. Nicht lange danach (1812) ging das Mühlenunternehmen an die Familie Büßcher über, worüber schon in unserer vorherigen Darstellung berichtet wurde (s. Seite 16).

\*

Die Familie Lüdeke ist seit 250 Jahren in Eberswalde ansässig; die Kirchenbücher sind in der Schreibung der Namen nicht konsequent, es kommt vor, daß Lüdeke und Lüdike verwechselt werden, eine Erscheinung, die auch bei andern Namen verwandter Schreibung vorkommt.

Der erste des Namens, der uns begegnet, war der Bürger, Schlosser- und Kleinschmiedemeister

### Samuel Lüdeke (192)<sup>35a</sup>

der, wie das Bürgerverzeichnis vom Jahre 1724 bekundet, 1690 hier „angekommen“ ist und im selben Jahre Bürger der Stadt wurde<sup>36</sup>. Von wo er hier einwanderte, war nicht festzustellen, da keine der erhaltenen Quellen darüber Auskunft gibt. Das Haus Breite Straße 6 alter Zählung, (das heutige Petrick'sche Nr. 53) hatte Samuel erworben, dieses ist demnach das Stammhaus der Lüdekeschen Familie (Bild 34). Am 30. März 1692 verheiratete er sich zu Joachimsthal mit der am 19. Dezember 1669 daselbst getauften Anna Catharina Eling (193), der Tochter des Böttchermeyster-Ehepaares Joachim Eling und Catharina Copen, die sich beide am 27. Oktober 1662 zu Grimmis verehelicht hatten (386, 387). Meister Eling war 1661 Bürger der Stadt Joachimsthal geworden.

Der am 7. April 1741 hier selbst verstorbene Meister Samuel hatte folgende Kinder:

1. Samuel, \* 18. September 1695 und † 12. Juni 1767. Am 19. Februar 1720 ∞ mit Anna Susanne Zimmer, des Mühlenmeysters Matthes 3. zu Hollendorf i. Sachsen nachgelassene Tochter.
2. Maria, \* 3. Mai 1697. „Am 4. November 1734 gab sie einem Sohn, Johann genannt, das Leben. Sie gab einen Reuter namens Wilhelm Garber vom hies. Prinz-Friedrich-Regiment“<sup>37</sup> als Vater an.
3. Dorothea, \* 23. März 1701.
4. Eva-Dorothea, welche am 27. September 1727 Eberhard Pollem, Reuter unter des Prinz Friedrich-Wilhelm von Schwedt Regiment, von des Rittmeysters von Ralkreuth Comp., des Heinrich P., Ackersmann zu Iffum unterm Amt Reinberg jüngster Sohn, ehelichte<sup>38</sup>.
5. Daniel (unsere Linie), welcher des Vaters Nachfolger im Handwerk wurde. Meister Samuels Ehefrau geborene Eling war schon am 15. September 1722 hier selbst verstorben.

<sup>35a</sup> Die beigelegten Zahlen beziehen sich auf die Seite 34—39 befindliche Ahnentafel Elisabeth Stolze.

<sup>36</sup> Siehe meine Stadtgeschichte 1, 417. Die älteren Bürgerbücher sind leider nicht mehr vorhanden, das jetzt älteste beginnt erst mit dem Jahre 1724.

<sup>37</sup> Friedrich-Wilhelm-Kürassier-Regiment, von dem 1725—36 eine Eskadron hier lag (meine Stadtgeschichte 1, 310/11).

<sup>38</sup> Am 24. September 1728 wurde dem Ehepaar eine Tochter Dorothea Luise geboren.

## Daniel Lüdecke (96)

wurde am 22. November 1706 geboren, erlernte das Schmiedehandwerk, ist 1733 zum Meister angenommen und Bürger am 5. Mai desselben Jahres geworden. Er heiratete hier selbst am 14. Oktober 1734 Maria Ewstin (richtig Ewest), die in Ruhlsdorf (Niederbarnim) am 16. September 1715 geboren war. Bei ihrem Vater, dem Suf- und Waffenschmied Friedrich Ewest († ebenda am 30. Oktober 1725) hatte Daniel Lüdecke als Geselle gearbeitet; der Name ihrer Mutter war nicht festzustellen.

Daniel Lüdecke verstarb am 19. März 1749 — seine Frau (97) überlebte ihn um sechs Jahre, sie schloß die Augen am 23. Mai 1755.

Beider Sohn

## Christian Friedrich Lüdecke (48)

wurde am 11. November 1739 hier selbst geboren, ging später nach Joachimsthal, wo er sich als Meister des Suf- und Waffenschmiedehandwerks selbständig machte und am 5. März 1764 daselbst die Joachimsthalerin Dorothea Sophie Schüler veritw. Schulz ehelichte. Nach des Vaters Tod kam Christian Friedrich nach Eberswalde zurück und verstarb hier selbst am 29. März 1813. Die Lebensdaten seiner Frau waren bisher nicht zu beschaffen.

In Joachimsthal wurde am 5. März 1765 ihr Sohn

## Christian Friedrich Lüdecke (24)

geboren, der sich als erster der Familie dem Beruf des Fleischerhandwerks zuwandte; er trat bei Meister Schlüter in die Lehre und machte sich 1792 hier selbständig. Seine Aufnahme als Bürger erfolgte am 27. Dezember 1791. Am 2. August 1792 ging er zu Joachimsthal die Ehe ein mit Maria Dorothea Müller, der 1768 geborenen Tochter des Altmeisters Christian M. daselbst, über dessen Familie bisher Näheres nicht zu ergründen war. Nach dem Tode dieser seiner ersten Frau — am 16. März 1812 — vermählte sich Christian Friedrich wieder und zwar mit Johanne Sophie Wilcke, die aus Oberberg stammte. Einige Monate vor seinem am 8. Oktober 1836 erfolgten Tode erklärte er in seinem Testament vom 30. Mai, daß folgende Noterben vorhanden seien:

1. seine Ehefrau Johanne Sophie Wilcke,
2. sein Sohn Fleischermeister Christian Friedrich Wilhelm,
3. sein Sohn, der Fleischermeister und Gastwirt Friedrich August Heinrich<sup>39</sup>,  
† am 9. Februar 1859, 58 Jahre, 6 Monate alt — Besitzer des Gasthofes zum

<sup>39</sup> Dieser hatte sechs Kinder:

1. Carl August Christian
2. Sophie Caroline
3. Otto Friedrich

4. Anna Wilhelmine, \* 26. 8. 1844
5. Friedrich Wilhelm, \* 11. Januar 1847
6. Elisa Auguste, \* 18. Juni 1849.

Deutschen Hause (jetzt Stadthaus), verehelicht mit Caroline Wilhelmine Sasse (\* 6. Juni 1812 als Tochter des 1848 verstorbenen Kupferschmiedemeisters Karl Friedrich Sasse<sup>40</sup> und erster Ehefrau Karoline Wilhelmine Knoblauch<sup>41</sup>, die fünf Kinder hatten).

Der erwähnte älteste Sohn

### Christian Friedrich Wilhelm Lüdeke (12)

war der erste, der im Gegensatz zu allen seinen Vorfahren, sich Lüdeke statt Lüdike schreibt, obgleich sein Taufschein noch die letztere Schreibweise zeigt.

Geboren wurde er hier selbst am 24. April 1798; er stammt also von der ersten Frau seines Vaters Christian Friedrich, der geborenen Marie Dorothea Müller. Auch er wurde Fleischermeister und ist am 27. April 1830 als Bürger der Stadt aufgenommen worden. Am 2. Dezember 1830 verheiratete er sich mit Wilhelmine Luise Matthan (Bild 35), \* Eberswalde 13. Januar 1806, ebenda † 10. Februar 1880, der Tochter des Eberswalder Brauherrn Johann Friedrich Matthan (26, \* 16. November 1774, † 7. September 1811), der seit 24. November 1803 verheiratet war mit der Bäckermeistertochter Marie Luise Rüdiger, die am 16. September 1771 hier selbst geboren war. Nach dem Tode ihres Mannes heiratete sie den Braueigenen Ferdinand Schiele<sup>42</sup>, der am 11. August 1867, 81 Jahre alt, in Eberswalde verstarb — während Luise Rüdiger schon am 26. Februar 1862, 82 Jahre alt, gestorben war. Ihre Eltern waren der Bürger (seit 1763), Loß- und Weißbäckermeister sowie Brauherr Christian Ludwig Rüdiger (54), \* Eb. 6. Juni 1742 und † ebenda am 19. Dezember 1828. Er hatte sich — nachdem er am 20. September 1764 als Bürger aufgenommen worden war — hier selbst am 22. Oktober 1764 verheiratet mit Anna Margarete Luise Schreiber, älteste Tochter erster Ehe des Georg Friedrich Schreiber (110), Bürger und Brauherrn zu Biesenthal, der in dem großen Stadtbrand am 14. September 1756 sein Leben eingebüßt hatte. Dieser Totalbrand vernichtete binnen weniger Stunden nicht nur alle öffentlichen Gebäude der Stadt Biesenthal einschließlich der Kirche, wobei die Kirchenbücher ebenfalls eine Beute des Roten Hahns wurden — sondern auch 111 Wohnhäuser, 111 Ställe und 49 Scheunen<sup>43</sup>. Schreibers Sohn Joachim Friedrich fand vom Körper seines unglücklichen Vaters „nichts mehr als ein paar Handvoll verbrannte Knochen“. Auch des Vaters Großbürgergut war vollkommen heruntergewirtschaftet; sein älterer Bruder, der Bürger

<sup>40</sup> Die Kupferschmiedefamilie Sasse wanderte 1759 aus Fürstenwalde ein.

<sup>41</sup> Tochter des Friedrich Wilhelm K. und Ehefrau Dorothea Luise Heller.

<sup>42</sup> Im wechselseitigen Testament Schiele-Rüdiger verwitwete Matthan vom 18. November 1849 werden „unsere geliebten Kinder und Stiefkinder“ zu Erben eingesetzt:

1. Luise Wilhelmine Matthan verehel. Fleischermeister C. F. Lüdeke

2. Dorothea Henriette Matthan, die verheiratet war mit dem späteren Hegemeister August von Beyer († Eberswalde 15. Oktober 1888, 83 Jahre alt) auf Forsthaus Schwärze

3. Theodor Bernhard Schiele, Braueigen († Eberswalde 11. Dezember 1884, 70 Jahre alt)

<sup>43</sup> Vgl. ausführliche Brandbeschreibung in meiner Biesenthaler Stadtschronik, Eberswalde 1941.



und Beckenschlägermeister Christoph Schreiber<sup>44</sup> in Eberswalde, hatte es 1757 für 1500 Rtlr. gekauft, aber die Bestellung des Ackers ein Jahrzehnt lang gänzlich vernachlässigt, so daß das Besitztum „vollkommen ruiniert“ war. Anna Margarete Luise Schreiber stammte, wie oben erwähnt, aus der ersten Ehe des Vaters, der Name der Mutter war nicht zu ermitteln. Zum andern Male war der Vater verheiratet mit Anna Catharina Müller, der Tochter des Lehnschulzen F. E. Müller in Heegermühle; sie ging nach den furchtbaren Erlebnissen des Brandes wieder ins Haus ihrer Eltern zurück. In den erhaltenen Akten befindet sich, unterschrieben vom Schulzen Müller, ein

„Aufsatz, was meine Tochter Anna Catharina, als sie Georg Friedrich Schreibern in Diesenthal geheiratet, bekommen“, aus dem hervorgeht, daß sie an Ausstattung erhielt:

1. Bargeld 124 Rtlr.
2. Eisen für Bauzwecke 6 Tlr. 2 Gr.
3. Ein Duzend neue Zinnteller 3 Tlr. 12 Gr.
4. An Saatgut brachte sie 10 Scheffel mit 12 Tlr. 12 Gr.
5. Eine Kuh, berechnet mit 10 Tlr.
6. An Bettzeug: ein aufgemachtes zweispänniges Bett, so bestanden in zwei Interbetten, ein Hauptpfühl, vier Kopfkissen, ein Oberbett, nebst dreimal überzuziehen 41 Tlr.; dazu je zwei flächene und werlene Laaken 6 Tlr. 26 Gr.
7. An Linnen: 2 Stück Flächsen und 2 Stück Werken 12 Tlr. 6 Gr.
8. 24 Ellen gestreifte Leinwand zu Gardinen ums Bett 5 Tlr.“

— was ihr nunmehr in Geld, zusammen 221 Rtlr., zur Rückgabe zustand. „Da sie nun ihres sel. Mannes Erbin zu sein, sich entsaget, so prätendiert sie für 5 Jahre Mägde-lohn à 8 Tlr. = 40 Tlr., woraus übrigens auch hervorgeht, daß sie sich 1752 mit Schreiber verheiratet hatte, denn der „Aufsatz“ stammt vom 18. April 1757.

Wir haben noch die Vorfahren von 54 (Bäcker Rüdiger) nachzuholen. Sein Vater war der 1738 hier eingewanderte Bürger und Maurermeister Christoph Rüdiger (108), der 1703 geboren wurde und am 8. März 1763 hier gestorben ist. Er war zweimal verheiratet

1. mit der am 21. Mai 1751 im 52. Lebensjahre hieselbst gestorbenen Johanna Sophia Polemann (109),
2. seit 1751 mit Luise Seidenburg aus der alten Eberswalder Ratsfamilie, die am 14. Juni 1773, 58 Jahre alt, verstarb.

Die Alt-Eberswalder Familie Seidenburg beginnt ihre Überlieferungen mit dem kurfürstlichen Kapitän Nicolaus S. (☐ 28. März 1671), der als Kriegsteilnehmer aus dem Dreißigjährigen Krieg hier verblieben war. Er war 1603 im Stift Bremen geboren und hatte „bei die 19 Jahre der Krone Schweden gedient, fünf Feldschlachten mitgemacht und in die 42 Plätze, darunter 17 mit stürmen helfen, mit einnehmen helfen, passiret, hier bei uns (bei seinem Ableben) in der Neustadt über 21 Jahre Bürger“. Auch sein hier geborener Sohn Nicolaus (1651—1717) war Soldat (kurfürstlicher Erabant). Durch seine Frau (Erdmutter Selle, deren Großvater auf der Heckelberger Blocke von 1656 verewigt ist), kamen die Nachfahren nach Heckelberg und Altlandsberg. Weitere Söhne des Kapitäns wurden Tuchmacher

<sup>44</sup> Bürger und Beckenschlägermeister Christoph Schreiber hatte sich am 20. Oktober 1735 in Eberswalde verheiratet mit Dorothea Luise Gürgen, weibl. des Bürgers und Weißbäckers Meister Friedrich Gürgen alhier hinterlassene eheliche einzige Tochter.

und Gewandschneider und ließen sich in Eberswalde und Freienwalde (Ober) nieder. Die Seidenburgs waren Brauherrn, Oberälteste des angesehenen hiesigen Tuchmachergewerks, Mitglieder des Eberswalder Rates und Apotheker (Ablterapotheke).

\*

Die zu unserer Linie gehörende Familie Matthhan ist Berliner Herkunft, wo sich der Brauer Georg M. (208) am 19. August 1707 in der Nicolaitirche trauen läßt mit Anna Barbara Kunst († Berlin 23. Dezember 1729), der Tochter des Berliner Brauherrn Johann Wilhelm Kunst (418). Georg Matthhan war in Dolgenbrodt<sup>45</sup> bei Friedersdorf (Kr. Beeskow-Storkow) geboren und wurde 1709 als Bürger in Berlin aufgenommen. Sein am 3. August 1708 in Berlin geborener Sohn Johann George Matthhan (104) wanderte nach Eberswalde aus, wo er am 19. Februar 1739 als Bürger aufgenommen wurde. Auch er war Brauherr, wurde 1754 Stadtverordneter und bald danach Stadtrat, nahm also eine angesehene Stellung in Eberswalde ein. Bereits am 18. November 1728 hatte er sich zu Steinfurth verheiratet mit Anna Maria Wolf (Wulff), der am 7. März 1711 ebenda geborenen Tochter<sup>46</sup> des Erb- und Braukrügers sowie Kossäten Johann Wolf (210), \* Bölkendorf, Kr. Angermünde 1677 und † Steinfurth am 1. März 1752, „alt 74 Jahre 8 Monate und etliche Tage“ und seiner ersten Ehefrau Maria Wiemann (Weimann), verwitw. gewesene Krüger (\* 1675, † Steinfurth 11. April 1715 „beinahe 40 Jahr“). Die Ehe war am 30. April 1708 in Steinfurth geschlossen worden<sup>47</sup>. —

<sup>45</sup> Da die Kirchenbücher dieses Dorfes erst mit dem Jahre 1701 beginnen, war das Geburtsdatum Georg M. nicht mehr festzustellen. — Gestorben ist Matthhan in Berlin am 18. Juli 1717 (St. Nicolai).

<sup>46</sup> Unter den Taufspaten treffen wir Jochem Wolf, Bauer aus Bölkendorf, und Michael Wolf, Tuchmacher aus Eberswalde.

<sup>47</sup> Braukrüger Johann Wolf war dreimal verheiratet. Am 19. November 1716 ehelichte er Anna Winkelmann „selig Johann Rückers gewesenen Braukrügers in Klosterfelde nachgel. Witwe“. Diese starb bereits 1727. Die Eintragung im Kirchenbuch hat folgenden Wortlaut: „Den 1. Decembri 1727 verstarb Frau Anna Winkelmann, des Krügers Johann Wolf Ehefrau, hat einen großen Schaden an der rechten Hand gehabt, davon die auslaufende Feuchtigkeit sich nach dem Herzen gezogen und den Tod verursacht. Ist etliche 60 Jahr alt worden, danach auf ihr Begehren nach Klosterfelde geführt und bei ihren ersten Männern begraben worden“; sie war also dreimal verheiratet gewesen.

Zwei Jahre später, am 26. April 1729, hat sich Wolf erneut verheiratet, und zwar wiederum mit einer Witwe, nämlich mit „Catharina Neuendorf, sel. Casparis Beckmanns, gewesenen Braukrügers und Gastwirts zu Bergsdorf (Kr. Templin) nachgelassenen Witwe“. Diese hat Joh. Wolf überlebt. Von ihr hat sich ein Testament erhalten, das kurz vor ihrem Tode, der am 29. August 1757 erfolgte, ausgefertigt wurde. Sie setzt darin zu Erben ihres Vermögens ihre Brudertochter, Anna Catharina Neuendorf sowie deren Ehemann, der wie der Testatin verstorbenen Mann Johann Wolf hieß. Die Erben haben Legate auszuführen an ihres Bruders Kinder, die Geschwister Neuendorf, den:

1. Peter Neuendorf, 1758 Soldat im Regiment Ihenpliz, Comp. des Kapitäns von Bardeleben
2. Joachim Friedrich
3. Johann, Erb- und Braukrüger zu Steinfurth, seit dem Tode von unserm Johann Wolf dessen Nachfolger
4. Christian
5. Maria, später verehel. Matthhan
6. Anna Elisabeth, † vor 1769.

Des Braukrügers Johann Wolf (210) Vater war der Choriner Amtsuntertan Johann Michael Wolf (420) in Bölkendorf. Auch er war in diesem Dorf geboren, wo ihm am 19. März 1671 das noch aus dem Dreißigjährigen Kriege her wüst liegende Gut des Bauern Gürgen Klüfener zur Bewirtschaftung übergeben wurde. Das Choriner „Rote Buch“ hat uns den Ansetzungsbrief aufbewahrt. Dieser hat folgenden Wortlaut:

„Demnach Mich. Wulf, gebürtig aus dem allhiefigen Churf. Amtsdorf Bölkendorf, sich allhier bei dem Amte gebührend angegeben und ersuchet, daß ihm im obbemelnten Dorfe Bölkendorf belegenes Kossätengut, worauf vormalen Gürgen Klüttner (Klüfener) gewohnt, anigo aber ganz wüste, möchte eingeräumet werden, welches er gesonnen, mit der Hülfe Gottes von neuem aufzubauen und zu bewohnen, jedoch gegen Genießung sechs Freijahre lt. Churf. Durchl. gnäd. ergangenen Edikt. Als ist auf Gutachten der Churf. Hochansehnlichen Herrn, Herrn Amtsräte Dietrich Krüger und Joh. Sam. Fehren obgemeld. M. Wulfen solches Kossätengut mit den dazubehörigen Aclern, Wiesen und Garten, hiermit ganz und gar eingeräumet und hat er selbiges sechs Jahre lang als von Michaelis 1671 bis dahin 1677 frei ohne einigen Abtrag der Kontribution noch Amtsgefälle zu genießen. Nach Verfließung aber der sechs Freijahre leistet er dem Amte die davor zu thunde gebührende Dienste nebenst Entrichtung der schuldigen Amtsgefälle und Kontribution. Auch muß er in wärenden Freijahren das Gut mit guten Gebäuden versehen. Weilen aber die zu mehr gemeld. Gute belegenen Acler ganz mit Fichten bewachsen, als ist ihm, Mich. Wulfen, auf Genehmhaltung vor wohlgem. Herrn Amtsräten von dem wüsten Baueracker daselbst in jedem Felde zu 3 Scheffel Ausfaat Land die wärende sechs Freijahre über frei und ohne einzige Abstattung nachgegeben. Und muß er inmittelst die zu dem Gute belegenen Acler räumen. Auch ist ihm die nächst beiliegende wüste Stelle solange, bis daß sich einer selbe aufzubauen finden möchte, zu seinem Genuß ganz frei nachgegeben, dagegen er sie ins Gehege halten muß. Zur Bekräftigung dessen ist dieses mit dem Churf. Amtssiegel unterdrucket und gegeben auf dem Churf. Amt Chorin 19. März 1671.

(L. S.)

Catharina von Lepfen  
Schlig Hauptmann Fuchsen  
nachgelassene Witwe.

Wie aus einer Nachricht aus dem Jahre 1678 hervorgeht, hatte Michael Wolf noch einen Bruder in Bölkendorf, von dem aber Näheres nicht festzustellen gewesen ist. Dieser trat ihm im genannten Jahr einen Teil seiner Grundstücke ab, so daß aus dem bisherigen Kossätengut Michaels ein Bauerngut wurde. Ein zweiter Sohn Michaels hatte das Tuchmacherhandwerk erlernt und sich in Eberswalde selbstständig gemacht, wo er 1702 auch heiratete, wie folgender Kirchenbucheintrag aus Maria-Magdalenen besagt:

1702 26. April, Meister Michael Wulff, Bürger und Tuchmachergeselle, eines Aclermanns und Kirchenvorstehers in Bölkendorf gleichen Names sel. nachgelass. Sohn copuliert mit Dorothea Arndt, Meister Christian Arndts, eines uns allen bekannt gewesenenen frommen Bürgers und Gewandschneiders<sup>48</sup> sel. nachgel. Tochter.

\*

<sup>48</sup> Christian Arndt (oder Arndt), welcher der ältesten Familie der Stadt angehört und dessen Vorfahren schon 1554 hier saßen, stand als Tuchmacher und Gewandschneider an erster Stelle in der Stadt (\* 1645, † 1692). Er war dreimal verheiratet. Aus seiner zweiten Ehe mit Elisabeth Jacobi stammte die obengenannte am 4. Februar 1683 geborene Dorothea

Der zu unserer Linie gehörende Sohn des Johann George, nämlich **Johann Gottlieb Matthan** (52), wurde am 10. März 1743 hiersebst geboren<sup>49</sup>. Am 6. Juli 1767 wird er als Bürger der Stadt aufgenommen, er ist Brauherr. 1797 wird ihm eine staatliche Prämie von 50 Tln. ausgezahlt, weil er an der Moorbrücke über 16 Morgen Sandland mit Rienen angeschont hat.

Am 5. November des Jahres 1767 verheiratete er sich mit **Dorothea Sophia Schiele** (\* 9. April 1745, † 28. November 1826). Ihre Kinder waren folgende:

1. Marie Dorothea, \* 23. Mai 1769
2. Johann Gottlieb, \* 11. Januar 1773
3. Johann Friedrich, \* 16. November 1774 (siehe später)
4. Johann Ludwig, \* 25. Januar 1778, später Braueigen, † 1830, 19. Oktober
5. Dorothea Sophie (früh gestorben)
6. Dorothea Sophie, \* 28. Februar 1782, die zuerst mit einem **Frank**e verheiratet war, nach dessen Tode sie den Scharfrichtereibesitzer **Arnold**e in Wriezen heiratete
7. Luise Charlotte, \* 5. April 1786

**Johann Gottlieb Matthan** verstarb am 26. November 1800.

\*

Die Linie der bekannten Eberswalder Familie **Schiele**, der unsere Dorothea Sophie (53) angehörte, stammt aus dem Dorf **Klobbick**e (Kr. Oberbarnim), wo schon im Jahre 1624 zwei Geschlechter **Schiele** nachzuweisen sind, dasjenige des Hufners und Schulzen **Joachim Schiele** (in neueren Zeiten die Raschkesche Bauernwirtschaft) und das des Krügers **Jakob Schiele** (später Gemeindevorsteher Wenzel). Während des Dreißigjährigen Krieges war die Familie geflohen, denn 1652 wird kein **Schiele** im Dorfe angetroffen. 1694 wird aber wieder ein Bauer **Jakob Schiele** genannt, während 1704 wiederum zwei Vertreter des Namens erscheinen: Der Vierhufner **Joachim** und der Dreihufner **Jacob**. In Eberswalde wird nun 1708 Bürger der Schneidermeister **Joachim Ernst Schiele** (212) (~ **Klobbick**e 15. August 1678, † Eberswalde 22. September 1738) der verheiratet war mit **Ida Marg. Stief** (Stuth?), die, 61 Jahre alt, am 3. Oktober 1739 hiersebst gestorben ist. Der Sohn dieses Ehepaars unserer Reihe war der Brauherr **Friedrich Wilhelm Schiele** (106), \* hiersebst am 7. Januar 1714; 1762 zum Stadtverordneten angenommen und † in Eberswalde am 28. Mai 1770. Am 22. September 1740 verheiratete er sich hiersebst mit der Tochter **Luise Charlotte** des Schneidermeisters **Martin Schulze** (214), der 1720 hiersebst Bürger geworden war und der am 16. Dezember 1757 hiersebst gestorben ist, 61 Jahre alt. **Friedrich Wilhelm Schiele** war der Vater der eingangs genannten **Dorothea Sophia** (53).

\*

**Arndt**, die am 15. August 1742 hiersebst verstarb. Das Ehepaar **Wolf-Arndt** hatte zwei Töchter, von denen die eine an den Kupferschmiedemeister **Richter** in Angermünde, die andere an den Eberswalder Gewandschneider **Christian Mohr** verheiratet war.

<sup>49</sup> Als Paten nahmen an der Taufe teil: Bürgermeister **Schunacher**, **Joh. Wulff**, Braukrüger in Steinfurth, Senator **Metzens Frau** und die Jungfrau **Johanna Rehwaldt** (Postmeister-tochter) sowie **Catharina Wulff**, wahrscheinlich eine Schwester der Mutter.

## Christian Friedrich Wilhelm Lüdecke (6)

der Vater von Elisabeth Lüdecke (3) wurde am 4. April 1833 hierselbst geboren († am 4. Januar 1911) und trat in die väterlichen Fußtapfen. Er hat auch in der kommunalen Verwaltung eine bedeutsame Rolle gespielt. Lange Zeit übte er das Amt eines Stadtverordneten aus und war jahrzehntelang Mitglied der verschiedensten Verwaltungskommissionen. An der Erschließung der Ländereien des Billenviertels, das heute Moltke-, Donop- und Neue Schweizer- sowie einen Teil der Bismarckstraße umfaßt, hat er hervorragend mitgewirkt. Anfang der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts begann er mit der Durchlegung der Moltkestraße, wo er selbst seinen Wohnsitz nahm. 1894/95 erbaute er das solide Bürgerhaus Nr. 19 (Bild 42). Die jetzige schöne Kastanienallee in dieser Straße ist von ihm angelegt worden.

Wenn es eines Beweises für Wilhelm Lüdeckes Allgemeintätigkeit bedürfte, so wäre es vielleicht folgender Auschnitt aus dem Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung vom 16. November 1886: „Der Antrag des Magistrats auf Übernahme der Straße Nr. 18 und auf Bezeichnung derselben als verlängerte Victoria-Straße wird in zwei Theilen behandelt und besprochen. Allseitig wird anerkannt, daß die von Wilhelm Lüdecke hergerichtete Straße eine ganz vorzügliche zu nennen ist und man auch deshalb wohl die Straße gleich übernehmen könne. Hinsichtlich der Benennung der Straße sei es wohl nicht mehr wie recht, wenn man diese als ‚Lüdecke-Straße‘ bezeichne, denn Wilhelm Lüdecke habe sich um die Anlegung derselben so sehr verdient gemacht, daß man einer alten Eberswalder Familie zu Ehren wohl der Straße den Namen derselben zu geben verpflichtet sei. Die Versammlung beschließt demgemäß“ — doch hat der Magistrat diesen Beschluß merkwürdigerweise nicht ausgeführt. 1873 hatte Lüdecke bereits am Zustandekommen der Pfeilstraße und der Neugestaltung des Weidendammes mitgewirkt.

Am 17. März 1870 verheiratete sich Wilhelm Lüdecke hierselbst mit Caroline Wilh. Henriette Albertine Becker (7), die am 5. Juni 1836 in Berlin geboren wurde († hierselbst 25. Dezember 1913) als Tochter des Seifensieders Carl Ludwig Becker (14, \* Eberswalde 9. Juli 1799, † Berlin 8. März 1845) und der Hanna Dorothea Charlotte Duckert (15, \* Angermünde 1803, † Berlin 28. September 1847), die sich am 26. April 1830 in Angermünde verheiratet hatten. Carl Ludwig Becker hatte bei dem Seifensiedermeister Knobloch hierselbst das Handwerk erlernt und war bei ihm noch längere Zeit als Geselle tätig gewesen. Als das Ehepaar Becker in Berlin unter höchst traurigen Umständen starb, war seine Tochter Albertine erst 11 Jahre alt. So wurde sie von dem verwandten Seifensiederehepaar Knobloch in Eberswalde als Pflegetochter aufgenommen.

Friedrich Ferdinand August Knobloch, Sohn eines Vorwerksbesitzers aus Sauer in Schlesien († Eb. 18. Januar 1869, 64 Jahre alt) war 1834 eingewandert und hatte sich hier als Seifensiedermeister niedergelassen. Er setzte das seit 1781 bestehende Beckersche Seifensiedergeschäft fort und heiratete die Tochter Henriette

Charlotte Becker<sup>50</sup> (Bild 43), die am 16. November 1797 zu Eberswalde geboren war als Tochter des Seifensiedermeisters Johann Georg Becker († 1831) und seiner zweiten Ehefrau Dorothea Juliane Wucherer. —

Aber Albertine Lüdekes Großeltern mütterlicherseits ließ sich bisher nichts ermitteln, der Großvater Karl Ducker (30) war Arbeiter. Von ihren Eltern starb der Vater, der Seifensieder Carl Ludwig Becker, Berlin, Mulaßgasse 8 wohnhaft, 1845 in geistiger Anmachtung in der Charité, seine Frau, geb. Ducker, ist ebenda 1847 an Krebs gestorben, unter Hinterlassung von vier Kindern, von denen das eine unsere Albertine Becker war, die in Eberswalde Unterkunft bei Knobloch fand (14/15).

Die Eltern ihres in Eberswalde geborenen Vaters Carl Ludwig waren Johann George Becker (28), Seifensiedermeister und hierselbst als Bürger aufgenommen am 26. Juli 1781. Er war am 13. Juni 1745 in Berlin geboren und war seit 1789 in erster Ehe vermählt mit Dorothea Luise Hermann, Tochter des Seidenfabrikanten Martin H. zu Potsdam, die aber schon nach zwei Jahren plötzlich starb. In Berlin verheiratete Becker sich dann zum zweiten Male am 24. Juli 1791 mit Dorothea Juliane Wucherer (29), der am 7. Januar 1773 zu Potsdam geborenen und am 14. März 1829 zu Eberswalde verstorbenen Tochter des 1740 geborenen Johann Friedrich Wucherer (58), nach dem in Eberswalde erfolgten Aufgebot Rammerlakai bei dem Prinzen Louis von Preußen in Potsdam — und der Anna Margarethe Meyer<sup>51</sup>. Deren Hochzeit scheint 1768 in Berlin erfolgt zu sein, worauf Wucherer gleich in die Dienste des Prinzen Louis in Potsdam trat, denn sein ältestes Kind, Carl Friedrich, ist schon (14. August 1769) in der Havelstadt geboren. —

Die Eltern von 28 waren Georg Ferdinand Becker (56), Bürger und Schuhmachermeister zu Berlin, in Osterode im Harz 1695 geboren und am 18. August in der Agidienkirche getauft, † zu Berlin 1757 und am 8. März auf dem Nikolaihof begraben. Er verheiratete sich am 24. Mai 1736 in der Spandauer Nicolai-Kirche mit Loysa (Sophia) Charlotte Strehler (57). Diese war am 10. Oktober 1712 in Spandau geboren<sup>52</sup> als Tochter des Wasserbrenners (Destillateur), Stadtverordneten und Kirchenvorstehers Johann Strehler (114), der seit 12. Juli 1708 verheiratet war mit Anna Catharina Müller (\* Spandau 30. Dezember 1689). Im Heiratsjahr dieser beiden war Strehlers Vater, ebenfalls Bürger und Wasserbrenner, Matthäus Strehler (228), am 15. April 1708 in Spandau gestorben. — Anna Catharina Müllers Eltern waren der Bürger, Tuchmacher und Gewandschneider Caspar Müller (230) in Spandau mit seiner Ehefrau Anna Tröppel, deren Personalien nicht erkundet werden konnten. Ihr Vater war der um 1676 verstorbene Hutmacher und Bürger Christoph Tröppel (462) in Spandau. — Die Heirat des Paares Müller/Tröppel hatte am 11. Januar 1676 in der Spandauer Nicolai-Kirche

<sup>50</sup> Deren Schwester Albertine war verheiratet mit dem Justizaktuar Martin Friedrich Westphal, geb. aus Storkow.

<sup>51</sup> Die Daten über dieses Ehepaar fehlen gänzlich. Jedoch konnte festgestellt werden, daß Johann Friedrich W. noch zweimal verheiratet war, seit 1. Mai 1783 zu Potsdam mit Anna Sophie Heing verw. Brenner (33 Jahre alt), und seit 10. Mai 1787 zu Potsdam mit Wilhelmine Luise Bracker, Tochter eines Maurergesellen aus Berlin, die ebenda 1767 geboren war.

<sup>52</sup> Unter den Taufpaten: Marie Elisabeth Strehler, Ehefrau des Bürgers und Schneidermeisters Liße zu Berlin.

stattgefunden. Die Ehefrau muß aber bald danach gestorben sein, denn Müller heiratet eine Maria Seelow. Am 24. April 1699 „ist Meister Caspar Müller, Bürger auch Tuchmacher alhier mit der ganzen Schull auf dem Moritzkirchhof begraben worden“. Die Tuchmacherefamilie Müller in Spandau kann noch um eine weitere Generation verfolgt werden mit dem um 1676 verstorbenen Bürger und Tuchmacher, ebenfalls Caspar Müller (460) geheißten.

Wir sind am Schluß unserer kurzen auszüglichen Mitteilungen; aber sie zeigen, wie vielgestaltig die Beziehungen eines heimatlichen Geschlechts auch für die Kulturgeschichte einer Stadt sind, und wie sie weiter die blutmäßigen Verbindungen aufweisen für eine Reihe weiterer Familien unserer lieben Heimatstadt Eberswalde.

---

## Eberswalde im Jahre 1940

Die Entwicklung unserer Heimatstadt Eberswalde hat bisher im Dritten Reich einen gewaltigen Aufschwung genommen. Zählte sie im Jahre 1933 bei der Machtübernahme Adolf Hitlers 31 222 Einwohner, so sind es im Jahre 1940 bereits über 40 000 Volksgenossen. Die Stadt hat sich nach allen Seiten hin stark vergrößert. 1909 war mit dem Bau Westends begonnen worden. Von 1925 ab wurde der Osten erschlossen, der sich weiterhin zu einem großen neuen Stadtteil entwickelte, insbesondere als 1936 unsere Garnison hier einrückte, die Kasernen südwärts erstanden und den weiteren Bau von neuen Straßen beschleunigten. 1936 war auch Kupferhammer eingemeindet worden. Es erstand die Prachtstraße Adolf-Hitler-Damm, die Stadt wurde mit verbesserten Grünanlagen ausgestattet und oberhalb der Moltkestraße, auf dem ehemaligen alten Turnplatz, wurde in den letzten Jahren die große neue Schmuckanlage angelegt, die bereits eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt bildet. Schließlich hat man im Jahre 1939 mit der Anlage des großen Wohnviertels Eberswalde-Nordend begonnen, das 1300 neue Wohnungen bringen und das ganze Gelände bis zum Hohenzollerkanal erschließen soll. Um den freundlichen Eindruck zu erhöhen, wurden in den beiden letzten Jahrzehnten die vielen Gartentolonien, die namentlich im Sommer Eberswalde den Reiz einer wirklichen Gartenstadt geben, geschaffen. Ins Große gewachsen ist die Industrie. So haben z. B. die Ardebtwerke ihre Gefolgschaft von 3500 in kurzer Zeit auf mehr als 8000 Mitglieder erhöht. Ferner sind neue Industrien erstanden und in weiterem Ausbau begriffen: überall der Zug ins Große. An der Verbesserung der Straßenzüge und Neuanlagen in Süd, Ost und Nord wird gearbeitet. Der Verkehrsausbau ist in vollem Zuge und wenn der große Kampf, den Deutschland um seine endgültige Freiheit zur Zeit noch führt, siegreich beendet sein wird, dann wird auch unsere liebe Heimatstadt einer weiteren großen Zukunft entgegengehen.

# Stammtafel II

- VI (1) Christian Gottlieb Stolze (16)  
 \* Freienwalde (Ober) 28. 12. 1750  
 † ebenda 18. 2. 1816  
 ∞ (1) Werneuchen 20. 1. 1785  
 mit Charlotte Sophie Bugge  
 \* Werneuchen 28. 4. 1765  
 † Freienwalde 11. 9. 1800  
 (2) Freienwalde 17. 5. 1810  
 m. Dorothea Luise Nielse aus Solbin

- VII (2) Caroline Wilhelmine  
 \* Freienwalde 9. 2. 1786  
 † ebenda 12. 9. 1791
- (3) Christiane Friederike  
 \* Freienwalde 11. 10. 1787  
 † Falkenberg  
 ∞ mit  
 Johann Gottfr. Hildebrandt  
 1780—1842
- (4) Christian Ludwig  
 \* Freienwalde 1. 2. 1790  
 † ebenda 21. 11. 1790
- (5) Samuel Gottlieb  
 \* Freienwalde 8. 10. 1791  
 † ebenda 25. 3. 1833  
 ∞ Wiesenthal 2. 1. 1817  
 mit Sophie Wilh.  
 Friederike Schulze  
 \* Wiesenthal 23. 4. 1798  
 † Freienwalde 1. 6. 1825
- (6) Friedr. Wilhelm  
 \* Freienwalde 19. 2. 1794  
 † Falkenberg 12. 12. 1848  
 ∞ Wiesenthal 1818 mit  
 Caroline Wilh. Schulze  
 \* Wiesenthal 1800  
 † Falkenberg 24. 6. 1825

- VIII Sohn  
 Carl August Hildebrandt  
 \* Falkenberg 1812  
 ∞ 1842  
 Caroline Sophie Stolze (17)  
 Tocht. von Friedrich Wilhelm (6)

- IX (13a, b, c) Kinder  
 jung †
- (14) Hermann Gottlieb  
 Ackeremann in Freienwalde
- (15) Rudolf Ludwig  
 Mühlenbesitzer  
 \* 29. 10. 1823 † 26. 4. 1872  
 ∞ seit 1853 mit Sophie  
 Emilie Kufahl
- (16) August Wilhelm  
 Brauereibesitzer  
 in Angermünde  
 \* Freienwalde (Ober) 18. 5. 1825  
 † Eberswalde 25. 5. 1897  
 ∞ Frauenhagen 22. 5. 1852  
 mit Emilie Marie Auguste  
 Paage (1830—1895)
- (17) Caroline Sophie  
 \* Falkenberg 15. 6. 1819  
 † — — 9. 4. 1891  
 ∞ Falkenberg 14. 5. 42 mit  
 Carl August Hildebrandt  
 \* Falkenberg 1812  
 Sohn der Christiane  
 Friederike (3)
- (26) Fritz  
 Amtmann zu Markee  
 im Havelland
- (27) Wilhelm  
 früh †
- (28) August  
 \* Angermünde  
 17. 2. 1853
- (29) Anna  
 \* Angermünde  
 24. 8. 1854  
 ∞ mit Amtmann  
 Otto Bartels
- (30) Marie  
 \* Angermünde  
 2. 11. 1858  
 † Neuwarp  
 16. 2. 1885  
 ∞ mit Amts-  
 richter Dunker
- (31) Rudolf  
 Mühlenbesitzer  
 zu Eberswalde  
 \* Angermünde 20. 12. 1850  
 † Berlin 1892
- Anna Maria  
 \* 16. 2. 1885

X

- (7) Johann Ludwig  
 \* Freienwalde 1796  
 † Berlin 1846  
 Delikatwarenhändler  
 ∞ mit
- (8) Christian Gottlieb  
 \* Freienwalde 15. 5. 1798  
 † 10. 5. 1852
- (9) Carl August  
 † 15. 5. 1857
- (10) Ephraim Philipp  
 11. 7. — 9. 9. 1800
- (11) Johanne  
 \* Freienwalde 9. 12. 1812  
 † Stargard i. Pomm.  
 22. 4. 1895  
 ∞ m. Major Wolfenberg
- (12) Carl  
 3. 2. — 4. 2. 1815
- Zwillinge  
 \* Freienwalde 15. 5. 1798  
 † 10. 5. 1852 † 15. 5. 1857
- (21) Johann Ludwig Ernst  
 1842—1918
- (22) Anna Wilhelmine  
 \*  
 †  
 ∞ 1877 mit Direktor  
 Richard Beer in Stettin  
 (Bruder von Thella verhel-  
 ratete Lehmann in Schwedt)
- (23) Paul  
 1845—1846
- (24) Sophie Elise  
 1846—1874
- (25) Tochter  
 † 1894  
 ∞ mit Justizrat  
 Andriessen in Spandau
- Ferner noch folgende Kinder:
- (18) Carl Friedrich Ludwig  
 \* Falkenberg 23. 12. 1820  
 † Falkenberg 2. 11. 1821
- (19) Friedrich Wilhelm Gottlieb  
 \* Falkenberg 23. 2. 1822  
 † Falkenberg 9. 2. 1828
- (20) Johann August  
 \* Falkenberg 7. 6. 1823
- (32) Hermann  
 \* Angermünde 4. 1. 1861  
 † Stettin 6. 8. 1904  
 ∞ mit  
 Mathilde Schneider
- (33) Elise  
 \* Angermünde  
 27. 7. 1866  
 † 1878
- (34) Franz  
 Mühlenbesitzer in  
 Eberswalde  
 \* Angermünde 11. 10. 1869  
 † Eberswalde 25. 8. 1937  
 ∞ Eberswalde 2. 5. 1895  
 mit Elisabeth Lübecke  
 \* Eberswalde 6. 3. 1874
- (35) Carl  
 gefallen im Weltkrieg  
 als Artillerie-Offizier
- (36) Rudolf  
 \* Eberswalde  
 30. 9. 1896  
 † Eberswalde  
 14. 9. 1907
- (37) Charlotte  
 \* Eberswalde  
 2. 11. 1897  
 † Eberswalde  
 1. 1. 1898
- (38) August  
 \* Eberswalde  
 31. 8. 1899
- (39) Werner  
 \* Eberswalde  
 17. 7. 1900
- (40) Johann  
 \* Eberswalde  
 29. 5. 1902
- (41) Franz  
 \* Eberswalde  
 8. 6. 1905
- (42) Elisabeth  
 \* Eberswalde  
 15. 5. 1916
- (43) Rudolf  
 \* Eberswalde  
 15. 7. 1920



<p>16 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>17 Charlotte Sophia Duge * Wernuchen 28. April 1765 † Freienwalde 11. Sept. 1800</p>	<p>18 Chriſtian Gottlieb Schulte, Bürger u. Wäcker- atmreiter ſowie Eigentümer zu Bieſenthal 1764 † Bieſenthal 26. November 1829 * Sophie Wilhelmine Schmidt † Bieſenthal 23. Oct. 1825, alt 60 J., 3 M., 2 Sge.</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>17 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>18 Charlotte Sophia Duge * Wernuchen 28. April 1765 † Freienwalde 11. Sept. 1800</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>22 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>18 Charlotte Sophia Duge * Wernuchen 28. April 1765 † Freienwalde 11. Sept. 1800</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>22 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>23 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>22 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>23 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>24 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>22 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>23 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>24 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>22 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>23 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>24 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>19 August Paag, Mühlenmeiſter auf der Breiten- teichſchen Mühle bei Frauenhagen † vor 1828</p>	<p>20 Michael Friedrich Nürnberg, herrſchaftlicher Rath, ſpäter Rathſchreiber * Bruchhagen 15. 1. 1770 † ebenda 10. 1. 1813</p>	<p>21 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>22 Chriſtian Gottlieb Stolze (S), Bürger u. Aders- mann zu Freienwalde * Freienwalde 28. Dec. 1750 † ebenda 18. Febr. 1816 oo 17. 5. 1810 in Aelter Ehe Dorothea Luise Witte aus Solbin</p>	<p>23 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>	<p>24 Charlotte Sophie King, mar 1789 27 J., alt, 1813 als ihr Mann †, lebte ſie in Bruchhagen noch</p>
--	---	--	---	---	---	--	---	---	---	---	--	---	---	---	---	--	---	---	---	---	--	---	---	---	---	---	--	---	---	---	---	---	--	---	---	---	---	---	--	---	---

Emilie Theodora Eliſabeth Stolze  
\* Eberswalde 15. Mai 1916

Eberswalde 2. Mai 1895

Franz Karl Wilhelm Stolze  
Mühlenbeſitzer zu Eberswalde  
\* Angermünde 11. 10. 1869 † Eberswalde 25. 8. 1937

Johanna Eliſabeth Albertine Eideke  
\* Eberswalde 6. 3. 1874

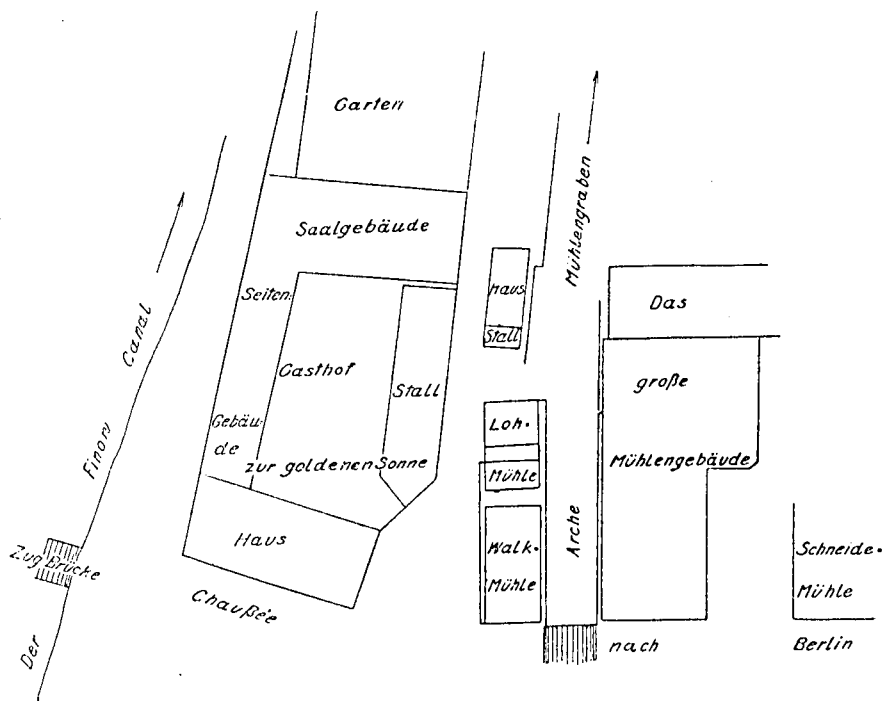
- 
- 32 Samuel Gottlieb Stolze (Stolze), Schuhmachermeister, wurde 1745 Bürger in  
Freienwalde,  
\* Falkenberg 11. Januar 1721.
- 33 Maria Elisabeth Wiemann, ebenfalls einer Schuhmacher-Familie angehörig,  
\* Freienwalde 11. November 1725.  
∞ Freienwalde 1745, Datum fehlt im Kirchenbuch, 28. Februar?
- 34 Christian Bugge, Bürger und Hüfner, Kirchenvorsteher zu Werneuchen;
- 35 Anna Dorothea Möller.
- 38 Carl Andreas Schmidt, Bürger und Radler zu Biesenthal,  
† Biesenthal 9. Juni 1771.
- 44 Johann Christian Nürnberg, Kossät in Bruchhagen,  
\* Herzprung 24. August 1730, ~ in Schwedt;
- 45 Marie Elisabeth Schwendke, Witwe Duchert,  
\* Bruchhagen 9. August 1738,  
† Bruchhagen 29. Mai 1807,  
∞ Bruchhagen 6. April 1769.
- 48 Christian Friedr. Lübecke, Hof- u. Waffenschmied zu Joachimsthal, dann Eberswalde,  
\* Eberswalde 11. November 1739,  
† ebenda 29. März 1813;
- 49 Dorothea Sophia Schüler, verw. Schulz,  
∞ Joachimsthal 5. März 1764.
- 50 Christian Müller, Altmeister zu Joachimsthal.
- 51 Dorothea Barthold?
- 52 Johann Gottlieb Matthan, 6. Juli 1767 Bürger und Brauherr,  
\* Eberswalde 10. März 1743,  
† ebenda 26. November 1800;
- 53 Dorothea Sophia Schiele,  
\* Eberswalde 9. April 1745,  
† ebenda 28. November 1826,  
∞ Eberswalde 5. November 1767.
- 54 Christian Ludwig Rüdiger, Bürger seit 1763, Pof- und Weiß-Bäckermeister und  
Braherr,  
\* Eberswalde 6. Juni 1742,  
† ebenda 19. Dezember 1828;
- 55 Anna Margarete Louise Schreiber, älteste Tochter erster Ehe des Georg Friedrich  
Schreiber, Bürger und Brauherr zu Biesenthal,  
∞ Eberswalde 22. Oktober 1764.

- 56 George Ferd. Becker, Bürger und Schuhmachermeister zu Berlin,  
 ~ Osterode (Harz) 18. August 1695,  
 □ Berlin (St. Nicolai) 8. März 1757.
- 57 Loyfa Sophie Charlotte Strehler,  
 \* Spandau (St. Nicolai) 10. Oktober 1712,  
 ∞ Spandau (St. Nicolai) 24. Mai 1736.
- 58 Johann Friedrich Wucherer, Lakai beim Prinzen Louis von Preußen, später bei  
 der Oberhofmeisterin von Morien;
- 59 Anna Margarethe Meyer,  
 ∞ Berlin 1768.
- 64 Gottfried Stolze, Bürger und Ackermann in Freienwalde/Ober und Pachtfrüger  
 zu Falkenberg/Mark.
- 66 Martin Wiemann, Bürger und Schuhmachermeister in Freienwalde;
- 67 Anna Loyfa Stöwe  
 \* Werneuchen 23. September 1701,  
 ∞ Werneuchen 16. November 1724.
- 76 Christian Friedrich Schmidt, Nadlermeister in Biesenthal;
- 77 Marie Sophie Westphal.
- 88 Christian Nürnberg, Kossät in Herzprung bei Angermünde.
- 90 Peter Schwendtfle, Kossät in Bruchhagen (Kr. Angermünde).
- 96 Daniel Lüdicke, Bürger und Schmiedemeister in Eberswalde,  
 ~ Eberswalde 22. November 1706,  
 † Eberswalde 19. März 1749;
- 97 Marie Ewest(in),  
 \* Ruhlsdorf b. Prenzen 16. September 1715,  
 † Eberswalde 23. Mai 1755,  
 ∞ Eberswalde 14. Oktober 1734.
- 104 Johann George Matthan, Stadtrat und Brauherr zu Eberswalde, war 19. Februar  
 1739 Bürger, 1754 Stadtverordneter,  
 \* Berlin (St. Nicolai) 3. August 1708,  
 † Eberswalde 14. November 1761;
- 105 Anna Maria Wulff (Wolf),  
 \* Steinfurth 7. März 1711,  
 † Eberswalde, 14. Mai 1794,  
 ∞ Steinfurth 18. November 1728.

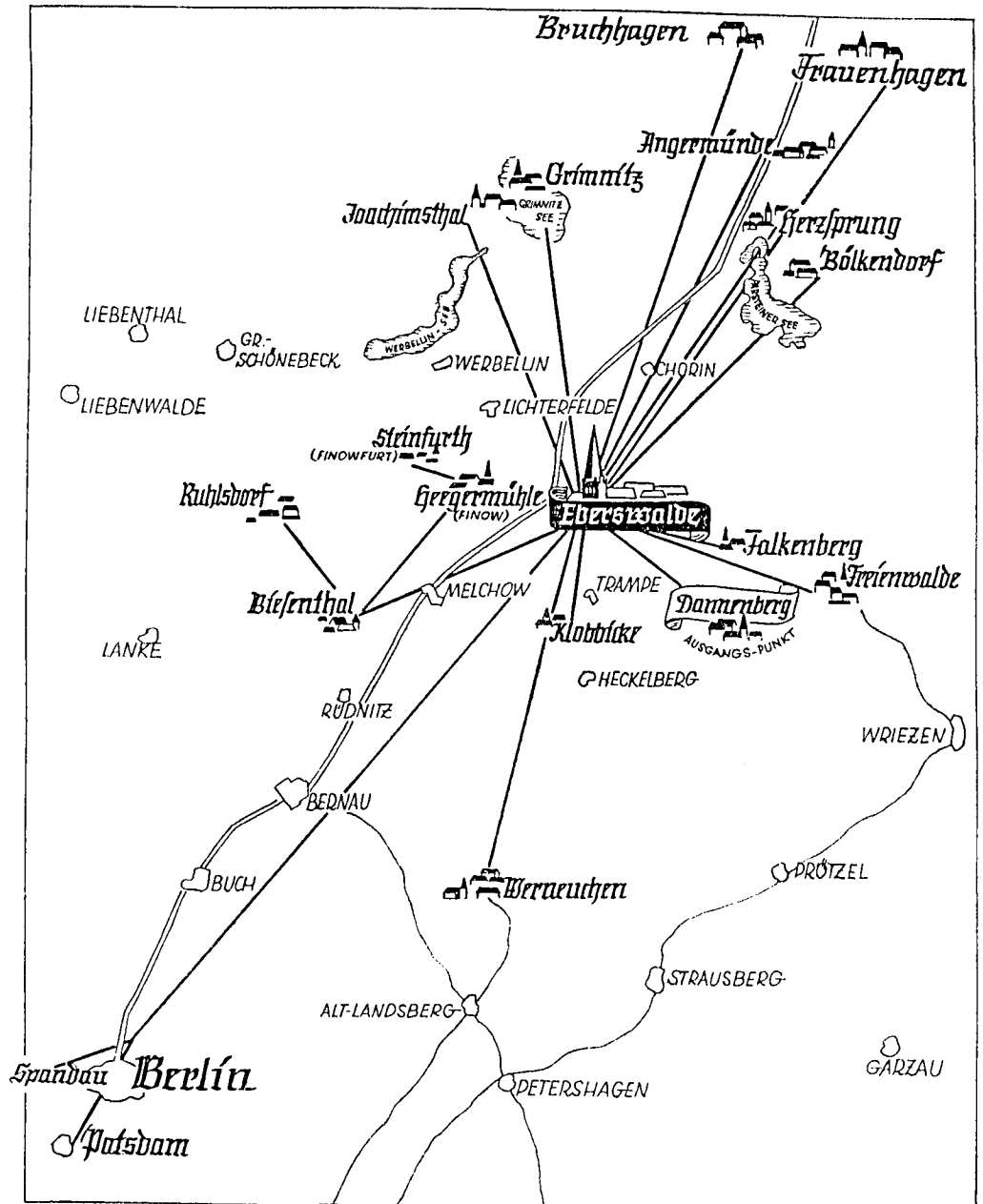
- 106 Friedrich Wilh. Schiele, Brauherr,  
\* Eberswalde 7. Januar 1714;  
† ebenda 28. Mai 1770.
- 107 Louise Charlotte Schulze,  
∞ Eberswalde 22. September 1740.
- 108 Christoph Rüdiger, Bürger und Maurermeister zu Eberswalde, Bürger seit 1738,  
war zweimal verheiratet, zweite Frau 1751 L. Seidenburg, die am 14. Juni 1773,  
58 Jahre alt, gestorben ist,  
† Eberswalde 8. März 1763, 60 Jahre alt;
- 109 Johanna Sophia Polmann (Pollmann),  
† Eberswalde 21. Mai 1751, 52 Jahre alt.
- 110 George Friedrich Schreiber, Bürger und Brauherr zu Biesenthal,  
† Biesenthal 1756, „hat in dem großen Brande sein Leben eingebüßt“.
- 112 Hans Jürgen Becker in Osterode (Harz).
- 114 Johann Strehler, Bürger u. Destillateur (Wasserbrenner), Stadtv. u. Kirchenvorsteher,
- 115 Anna Catharina Müller  
\* Spandau (St. Nicolai) 30. Dezember 1689,  
∞ Spandau (St. Nicolai) 12. Juli 1708.
- 128 Melchior Stolze, Kossät,  
\* Dannenberg 1602.
- 130 Christian Stöwe, Küster und Postwärter in Werneuchen,  
† Werneuchen 13. September 1719;
- 131 Dorothea Bredercke,  
\* Werneuchen 26. August 1667,  
† Werneuchen 25. September 1737,  
∞ Werneuchen 1688/89.
- 192 Samuel Lüdike, Bürger, Schlosser- und Kleinschmiedemeister zu Eberswalde,  
\* 1659,  
† Eberswalde 7. April 1741,
- 193 Anna Catharina Marie Kling, Tochter des Wöttchermstr. Joachim C. in Joachimsthal,  
∞ Joachimsthal 19. Dezember 1669,  
† Eberswalde 15. September 1722,  
∞ Joachimsthal 30. März 1692.
- 194 Friedrich Ewest (Ebsten), Suf- und Waffenschmiedemeister zu Ruhlsdorf bei Prennden,  
† Ruhlsdorf 30. Oktober 1725.

- 208 Georg Matthan, Bürger und Brauer in Berlin 1708,  
 † Berlin (St. Nicolai) 18. Juli 1717;
- 209 Anna Barbara Kunst,  
 \* Berlin,  
 † Berlin (St. Nicolai) 23. Dezember 1729,  
 ∞ Berlin (St. Nicolai) 19. August 1707.
- 210 Johann Wulff (Wolf), Erb- und Braukrüger in Steinfurth,  
 \* Bäckendorf 1677,  
 † Steinfurth 1. März 1752, alt 74 Jahre, 8 Monate, etl. Tage;
- 211 Maria Wiemann (Weimann), verwitw. gewes. Krügerin,  
 \* 1675,  
 † Steinfurth 11. April 1715, „beinahe 40 Jahr“,  
 ∞ Steinfurth 30. April 1708.
- 212 Joachim Ernst Schiele, Bürger und Schneidermeister in Eberswalde, 1708 Bürger  
 geworden,  
 ~ Klobbide 15. August 1678,  
 † Eberswalde 22. September 1738;
- 213 Ida Margarethe Stief (oder Stuth?),  
 † Eberswalde 3. Oktober 1739, 61 Jahre alt.
- 214 Martin Schulze, Schneidermeister in Eberswalde, wurde 1720 Bürger in Eberswalde,  
 † Eberswalde 16. Dezember 1757, 61 Jahre alt.
- 220 Friedrich Schreiber, Bürger und Braueigen in Viesenthal, war 1735 tot,  
 s. Bem. zu 110.
- 228 Matthäus Strehler, 1708 gewesener Bürger und Wasserbrenner,  
 † Spandau (St. Nicolai) 15. April 1708.
- 230 Caspar Müller, Bürger, Tuchmacher und Gewandschneider in Spandau,  
 † 24. April 1699 „ist M. Casp. M., Bürger auch Tuchmacher alhier mit der ganzen  
 Schull auf dem Moritz-Kirchhof begraben worden.“
- 231 Anna Tröppel (Maria Seelow, offenbar zweite Frau, die nicht in Betracht kommt).  
 ∞ Spandau (St. Nicolai) 11. Januar 1676.
- 256 Melchert Stolze, Koffäte in Dannenberg 1611.
- 262 Peter Brederiche, Einwohner in Werneuchen,  
 † Werneuchen 7. Februar 1710.
- 263 Maria Schmid, Tochter des Jürgen Schmid,  
 † Werneuchen 1717,  
 ∞ Werneuchen 28. April 1661.

- 386 Jochim Kling, Bürger und Böttchermeister zu Joachimsthal (Ackermark),  
 387 Catharina Coppen,  
 ∞ Grimnis 27. Oktober 1662.
- 418 Joh. Wilh. Kunst, 1707 gewesener Bürger und Brauer zu Berlin.
- 420 Johann Michael Wolff, Untertan in Bölkendorf, kam 1671 nach Bölkendorf, wo er  
 am 19. März das wüste Gut des Bauern Gürgen Klüfener übernahm (Notes Buch  
 von Chorin I),  
 \* Bölkendorf,  
 † ebenda 1702.
- 424 Jacob Schiele, Krüger in Klobbick 1678.
- 460 Caspar Müller, Bürger und Tuchmacher in Spandau,  
 † vor 1676.
- 462 Christoph Treppel, Bürger und Hutmacher in Spandau,  
 † vor 1676.



Situationsplan der alten Eberswalder Mühlen vor dem Intertor im Jahre 1826 (Nach einer Zeichnung von Holzapfel)



Übersichtskarte der Herkunftsorte der Familie Stolze



1. Dannenberg im Kreise Ober-  
barnim, Dorfbild mit Teich  
im Jahre 1927



2. Die Dannenberger Gerichtsstinde



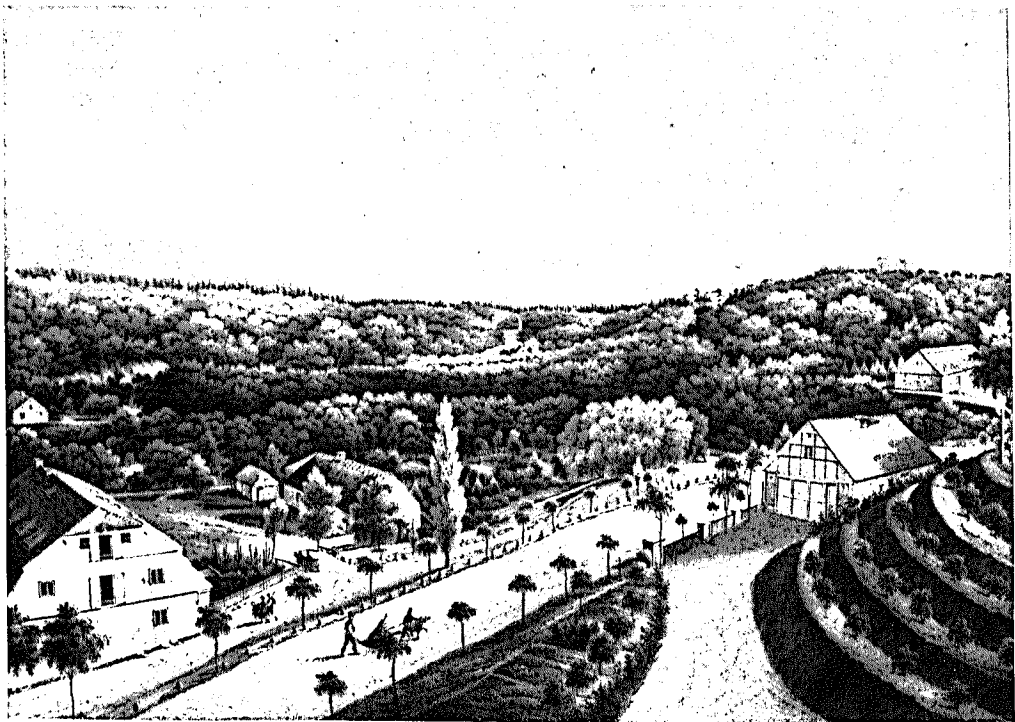
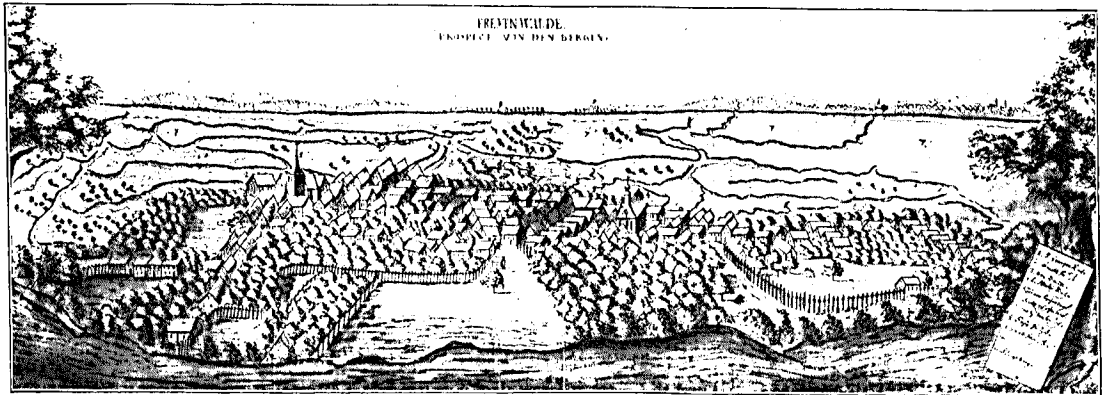


Bild oben:

3. Bad Freienwalde  
im Jahre 1711  
nach Daniel Pegold

Bild Mitte:

4. Landschaftsbild aus Falkenberg  
um 1840, im Vordergrund links  
die 1822-32 erbaute Stolze'sche  
Mühle  
Zeichnung von E. Ischermaier  
Lithogr. von Sch. Delius

Bild unten:

5. Die ehemalige Stolze'sche  
Mühle in Falkenberg  
im Jahre 1925

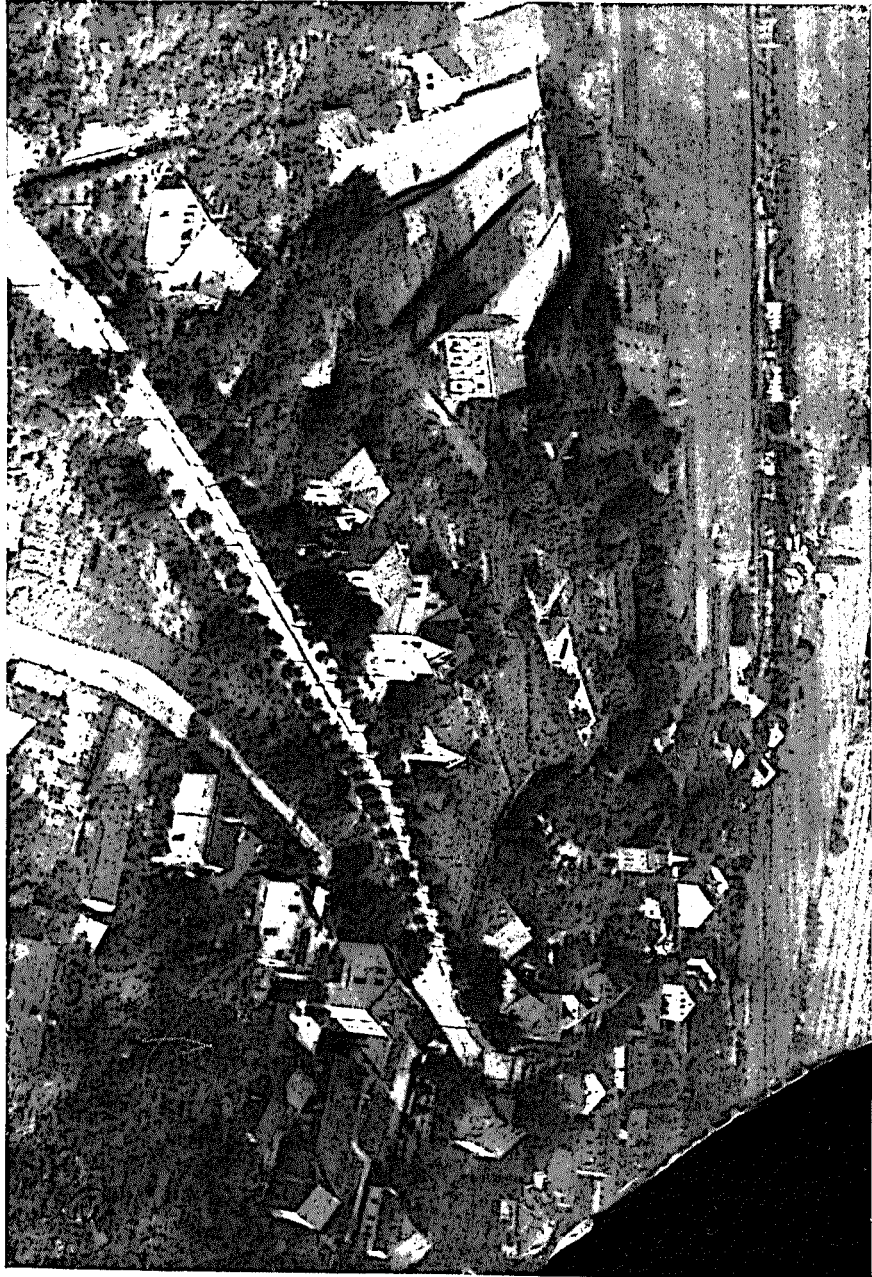


6. Bruchlandschaft mit der Carlsburg und dem alten Falkenberg um 1830  
Nach einem Stahlstich von A. Fincke



7. Die thüringische Landschaft bei Falkenberg in der Wart

8. Das heutige Pottenberg (Ehart)



Luftbild aus dem Jahre 1930



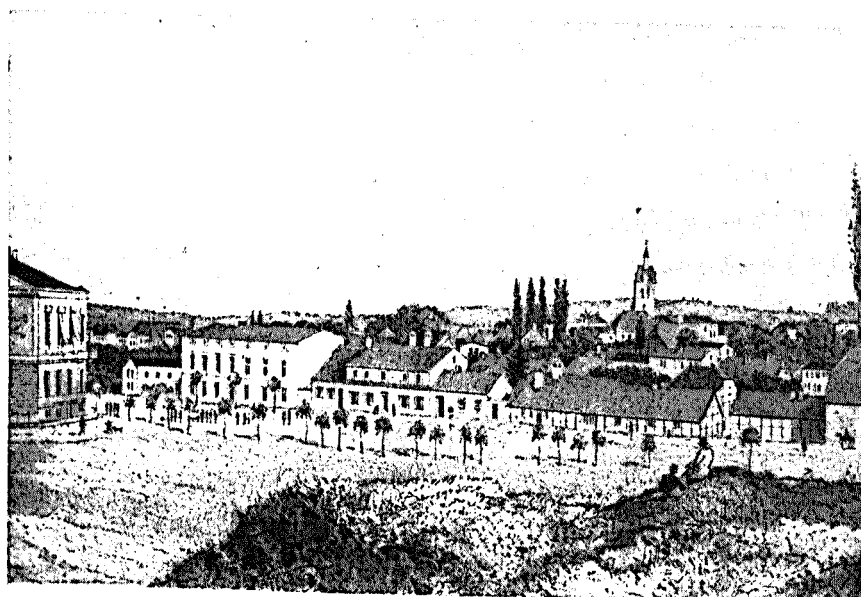
9. August Wilhelm Stölze (II 16) im Jahre 1875, Brauereibesitzer in Angermünde  
\* Freienwalde 1825 – † Eberswalde 1897  
∞ mit Emilie Marie Auguste Paoge (1830–1895)



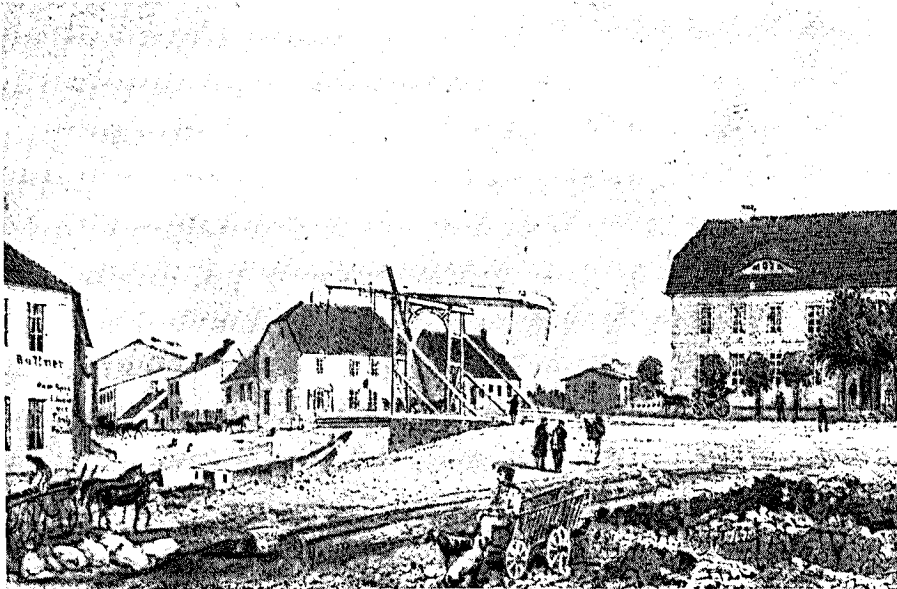
10. Angermünde Gesamtansicht aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts



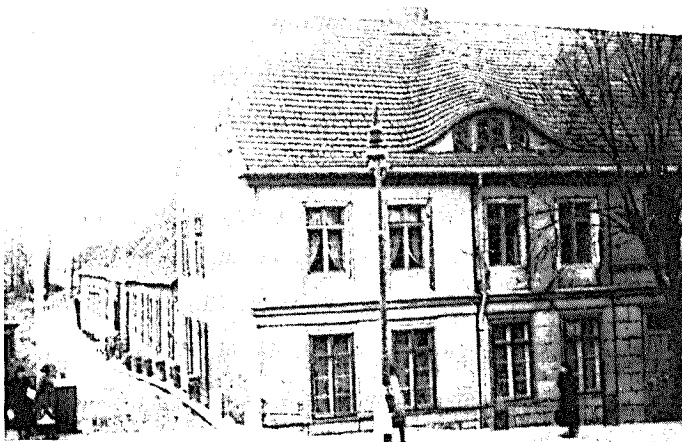
11. u. 12. Rudolf Ludwig Stoltze, II 15 (1823—1872), Mühlenbesitzer und Ratsherr zu Eberswalde  
und seine Gattin Sophie Emilie Kufahl



13. Eberswalde um die Zeit, als Ratsherr Rudolf Ludwig Stoltze (II 15)  
die Büsscher-Roebelschen Mühlenwerte erwarb. 1866.  
Nach einer Lithographie von Geißler.



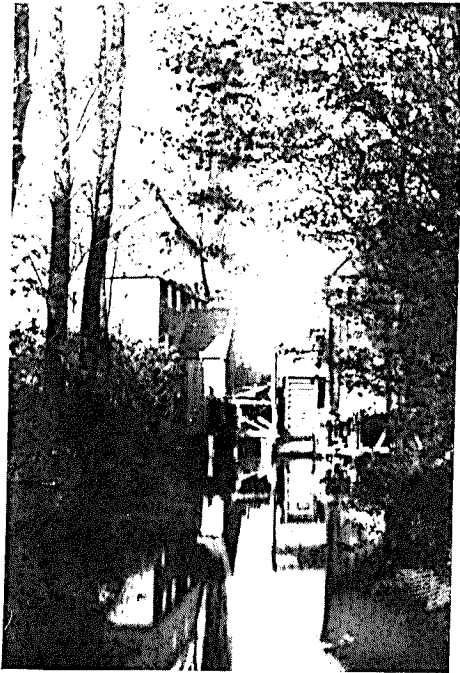
14. An der Eberswalder Zugbrücke um das Jahr 1865  
rechts das Sonnen-Gasthaus, nachmals Wohnhaus Stotze  
Nach der Natur gezeichnet und lithographiert von Robert Geißler



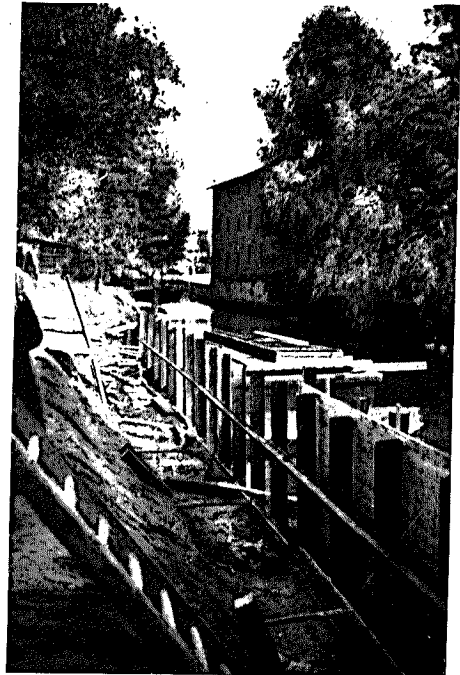
15. Wohnhaus Stotze, Mühlent-  
straße 1, mit Anbau, von der  
Kanalseite aus gesehen. 1938



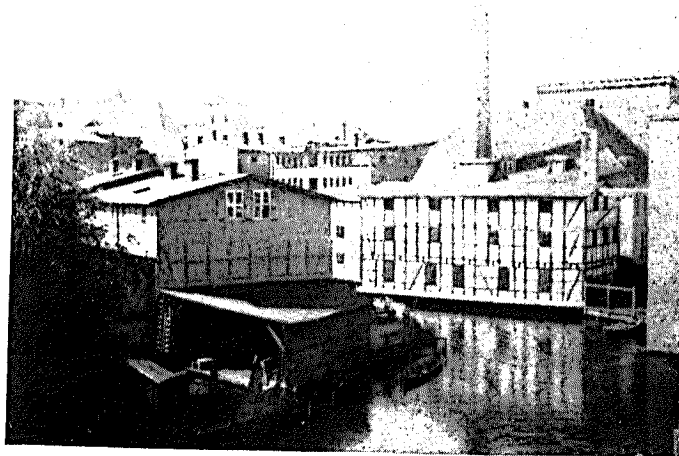
15a. Wohnhaus Stotze, Mühlent-  
straße 1  
Aufnahme Juni 1940



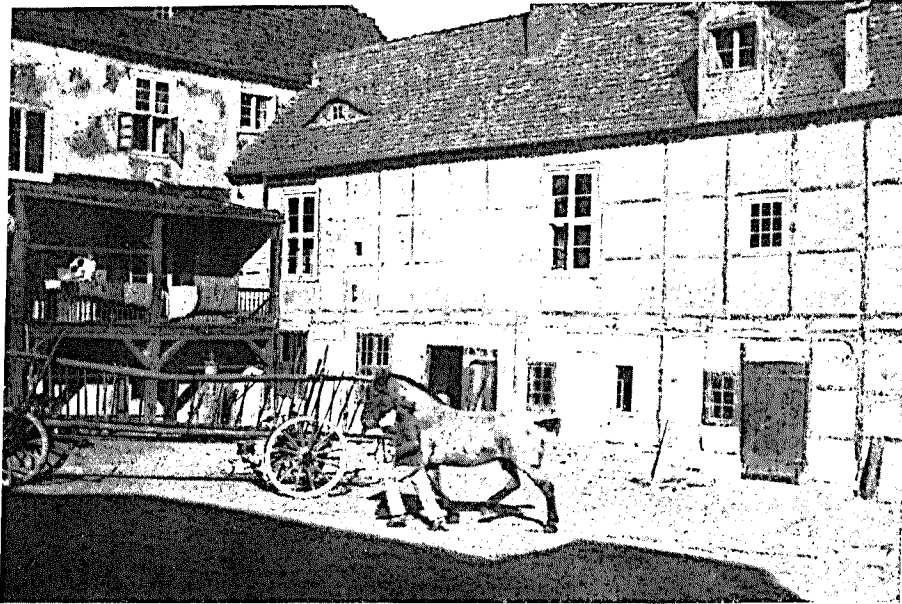
16. Materischer Blick auf die alten Stotzischen  
Mühlbauten. 1887



16a. Blick auf den Freigraben  
der Stotzischen Mühle. 1932



17. Blick auf den Mühlenteich mit Umgebung, um 1900

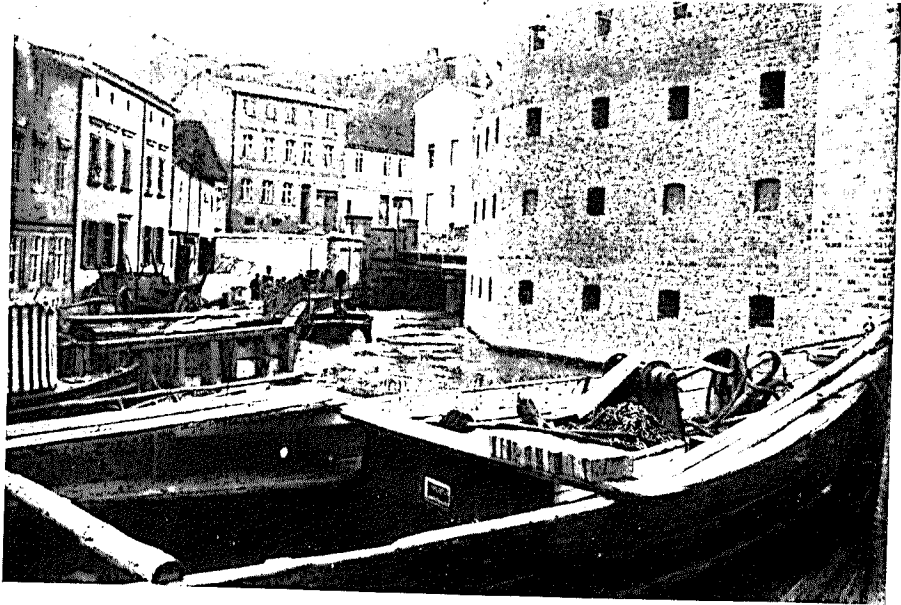


18. Hofinneres mit Wohngebäude nebst Speicheranbau um 1880



19. Mühlengebäude (rechts) mit Fischerhäusern, vor dem Neubau der Mühle 1899

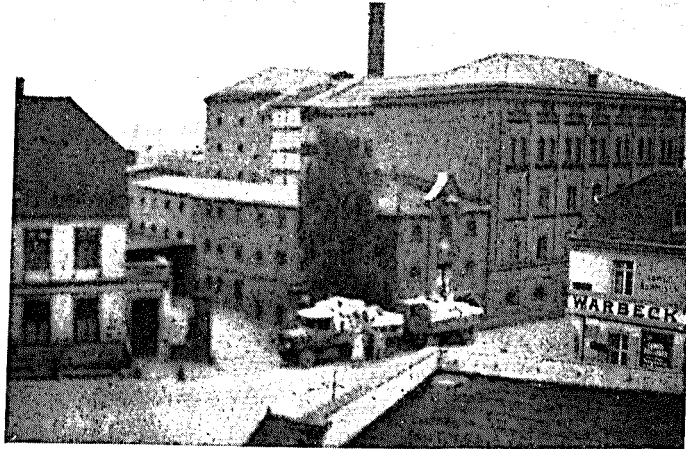




20. Mühlengebäude mit Fischerhäusern, während des großen Mühlenumbaus. 1900/1901



21. Garten neben Mühle und Wohnhaus um 1905



22. Das jetzige Groß-Mühlenwerk. Aufnahme 1938



23. Lager-Speicher auf dem Magazinplatz am Finowkanal



Bild oben links:

24. Franz Stolze, \* 1869, † 1937, Kinderbildnis  
links daneben seine Schwester Marie (II 30)  
später vermählt mit Amtsrichter Duncker

Bild oben rechts:

25. Franz Stolze als Soldat, Einjähriger im  
Schützen-(Füsilier-)Regiment Prinz Georg  
Nr. 108 in Dresden 1890/91

Bild unten:

26. Franz Stolze mit seiner Gattin, geb. Lüdtke  
Familienbild aus dem Jahre 1896



27. und 28. Franz Etolze (11 34) in seinen letzten Lebensjahren und seine Gattin Elisabeth Etolze geb. Uidele



29. Mühlenbesitzer Franz Etolze mit Gattin nebst Gefolgschaft im Jahre 1936



30. Anna Etolze (II 29), 1888, Schwester von Franz Etolze  
später verheiratet mit Amtmann Otto Bartels



31. Marie Etolze (II 30), 1887, Schwester von Franz Etolze  
später verheiratet mit Amtsrichter Dunter



32. Elise Etolze (II 33), 1878, Schwester von Franz Etolze



33. Hermann Etolze (II 32), 1861-1904  
Bruder von Franz Etolze



34. Das Stammhaus der Familie Eideke in Eberswalde im Jahre 1856



35. Wilhelmine Luise Matthan (13)  
\* Eberswalde 13. Januar 1806, † ebenda 10. Februar 1880



36. und 37. Wilhelm Lüdetz (6), \* 1833, † 1911, Jugendbildnisse



38. und 39. Elisabeth Lüdetz (3), verheiratete Franz Stölze, in jungen Jahren (vgl. Bild 26)



40 und 41. Wilhelm Lüdetz (6), (1833—1911) und seine Gattin Albertine (7), geb. Becker (1836—1913)

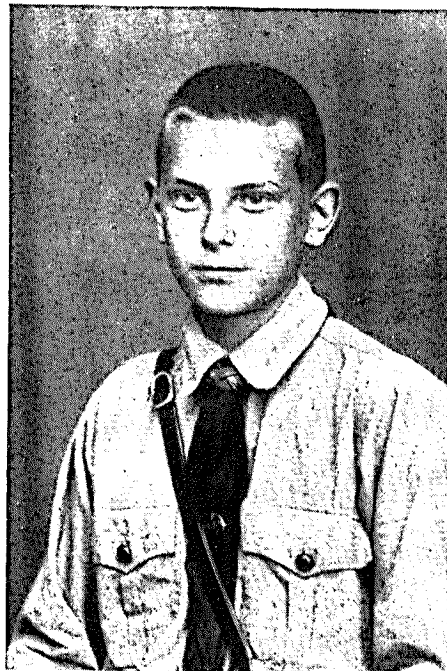


42. Haus Eberswalde, Moltkestraße 19. Erbaut 1894/95 von Wilhelm Lüdetz

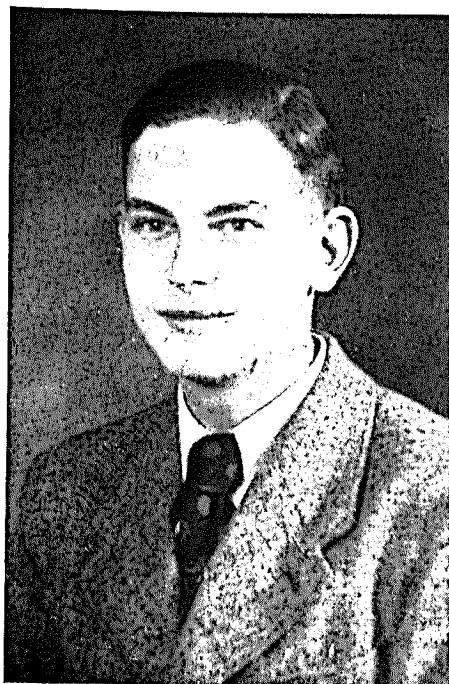




43. Henriette Charlotte Knobloch, geb. Becker  
\* Eberswalde 16. November 1797  
† ebenda 11. Juli 1883



44. Rudolf Stolze (II 43) \* 1920 (1933)  
Deutsches Jungvolk 1/196  
Standort: Bad Freienwalde, Ober



45. Rudolf Stolze, \* 1920 (1935)



46. Rudolf Stolze, \* 1920 (1939)  
Dient im deutschen Freiheitskampf in einem Flotregiment



47. Elisabeth (II 42) und Rudolf (II 43) Stotze. 1932



48. Elisabeth Stotze (II 42) im vierten Lebensjahre



49. Elisabeth Stotze (II 42) im Jahre 1935  
als Mitglied des BdM.  
Einheit: Mädchengruppe Freienwalde 11/196



50. Elisabeth Stotze (II 42) im Jahre 1938  
Im Frühjahr 1939 Gesundheitsdienstführerin  
des Untergaues 196 in Eberswalde



51. Stolzisches Wohnhaus in Bad Freienwalde (Oder), Melcherstraße 4,  
wo das Ehepaar Franz Stolze — Elisabeth Lüdicke 1930 — 37 wohnte



52. Blick auf die Stadt Eberswalde im Jahre 1940